



V 6458 E

# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

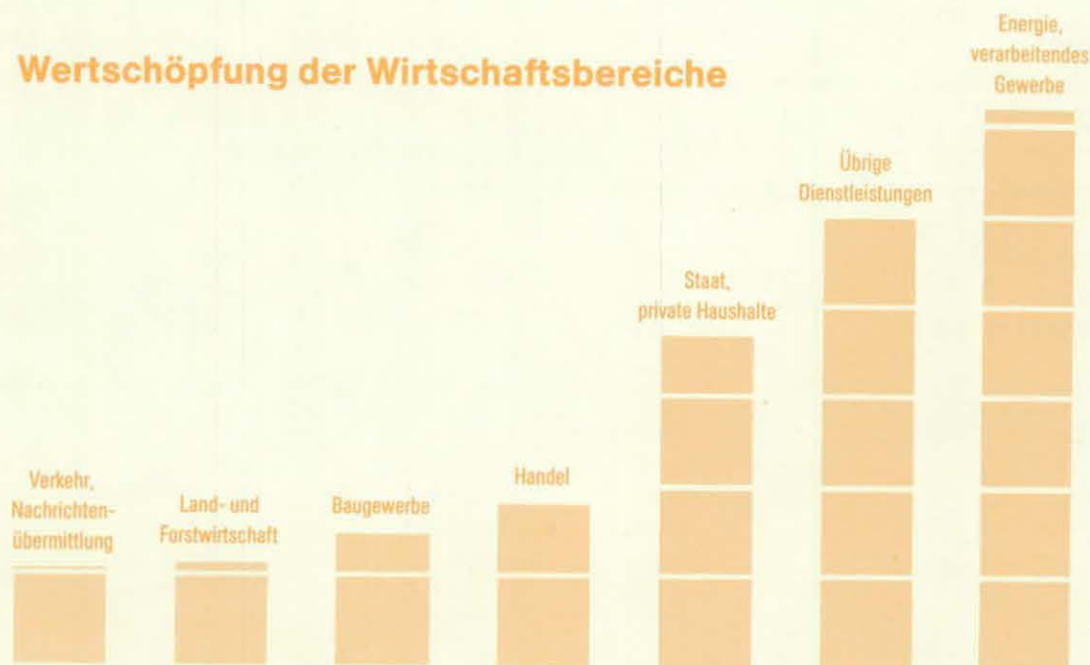
36. Jahrgang · Heft 12

Dezember 1984

Grafik des Monats: Umsatzsteuer 1982  
Aufsätze: Revision der VGR  
100 Jahre Raiffeisen

Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

## Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

# Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
<b>Verarbeitendes Gewerbe <sup>1</sup></b>					
		<b>September 1984</b>		<b>Januar bis September 1984</b>	
Beschäftigte	1000	168	+ 0,4	164	- 1,3
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	17	- 4,1	16	- 1,2
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	492	+ 0,4	494	+ 1,9
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 195	+ 7,5	2 958	+ 7,4
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 407	- 1,7	2 282	+ 1,7
Auslandsumsatz	Mill. DM	788	+ 50,7	676	+ 32,5
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 772	- 6,8	1 630	+ 6,0
aus dem Inland	Mill. DM	1 294	+ 19,6	1 141	+ 5,8
aus dem Ausland	Mill. DM	478	- 41,6	489	+ 6,5
Energieverbrauch	1 000 t SKE	206	+ 36,5	207	+ 13,9
<b>Bauhauptgewerbe <sup>2</sup></b>					
		<b>August 1984</b>		<b>Januar bis August 1984</b>	
Beschäftigte	1000	48	- 7,9	47	- 1,9
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	6	- 14,2	5	- 4,0
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	146	- 7,9	122	+ 1,0
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	402	- 6,5	304	- 6,3
Auftragseingang <sup>3</sup>	Mill. DM	202	- 20,0	221	- 13,8
<b>Baugenehmigungen <sup>4</sup></b>					
		<b>September 1984</b>		<b>Januar bis September 1984</b>	
Wohnbau	Wohnungen	865	- 23,9	1 043	- 28,5
Nichtwohnbau	1000 m <sup>3</sup> umbauter Raum	443	- 25,5	413	- 35,0
<b>Einzelhandel</b>					
		<b>August 1984</b>		<b>Januar bis August 1984</b>	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1980 $\hat{=}$ 100	111,7	+ 3,8	106,7	+ 2,0
<b>Gastgewerbe</b>					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1980 $\hat{=}$ 100	154,6	- 1,9	111,1	- 2,1
<b>Fremdenverkehr <sup>5</sup></b>					
Ankünfte	1000	376	+ 5,1	237	+ 0,3
Übernachtungen	1000	3 175	+ 3,5	1 519	- 0,9
<b>Arbeitsmarkt</b>					
		<b>September 1984</b>		<b>Januar bis September 1984</b>	
Arbeitslose	Anzahl	100 966	+ 2,3	108 764	+ 1,8
<b>Ausfuhr</b>					
		<b>August 1984</b>		<b>Januar bis August 1984</b>	
Ausfuhr	Mill. DM	817	+ 6,6	778	+ 17,5
Ausfuhr ohne Schiffe	Mill. DM	724	- 5,3	762	+ 20,2
<b>Kredite <sup>6</sup></b>					
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	9 372	+ 8,2	9 363	+ 5,6
mittel- und langfristige Kredite <sup>7</sup>	Mill. DM	41 675	+ 5,6	40 909	+ 6,2

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude 5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (ohne Jugendherbergen und Campingplätze)

6) an inländische Unternehmen und Private 7) einschließlich durchlaufender Kredite

INHALT 12/84

	Seite
Aktuelle Auslese .....	205
Aufsätze	
Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamt- rechnungen .....	206
100 Jahre Raiffeisen-Genossenschaften in Schleswig-Holstein .....	216
Grafik des Monats .....	212
Tabellenteil .....	Beilage
Wirtschaftskurven B (Industrie)	3. Umschlagseite

Neu erschienen:

Statistisches Taschenbuch Schleswig-Holstein 1984  
104 Seiten, Preis 2,50 DM

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten  
auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

## Inhalt des laufenden Jahrgangs nach Monaten

### Heft 1/1984

Regionale Verbreitung von Feldfrüchten  
Verarbeitendes Gewerbe

### Heft 2/1984

Berufspendler 1982  
Feldfruchternte 1983

### Heft 3/1984

Gartenbau  
Binnenfischerei

### Heft 4/1984

Schleswig-Holstein im Jahre 1983

### Heft 5/1984

Der Hamburg-Nachbarraum bis 1995

### Heft 6/1984

Ausstattung der Haushalte  
Reiseziel Schleswig-Holstein

### Heft 7/1984

Kinderunfälle  
Energieverbrauch der Industrie

### Heft 8/1984

Europawahl 1984  
Straßenverkehrsunfälle  
Fremdenverkehr Winter 83/84  
Kaufwerte für Bauland

### Heft 9/1984

Der Staat in den VGR  
Kaufwerte landw. Grundstücke

### Heft 10/1984

Studienabsichten 1984  
Baugenehmigungen Wohnbau  
Fremdenverkehr vor der Saison  
Einzelhandel im 1. Halbjahr 1984

### Heft 11/1984

Umweltstatistiken in der Viehhaltung  
Studenten im SS 1984

### Heft 12/1984

Revision der VGR  
100 Jahre Raiffeisen





# STATISTISCHE MONATSHEFTE

## SCHLESWIG-HOLSTEIN

36. Jahrgang · Heft 12

Dezember 1984

### Aktuelle Auslese



#### Das Exportgeschäft florierte

Die Wirtschaft Schleswig-Holsteins konnte mit dem Exportgeschäft dieses Jahres bisher sehr zufrieden sein. Von Januar bis September wurden Waren im Wert von fast 7 Mrd. DM ausgeführt, eine Milliarde oder 17% mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Damit ist ein neues Rekordergebnis für 1984 zu erwarten. Als wesentliche Ursachen können der steile wirtschaftliche Aufschwung in den USA und der Höhenflug des Dollars im 1. Halbjahr 1984 angesehen werden. Die Stärkung des Dollars verbesserte die Wettbewerbsposition der deutschen Anbieter gegenüber der amerikanischen Konkurrenz.

Die Ausfuhr von Gütern der Ernährungswirtschaft konnte um 13% auf 1,1 Mrd. DM gesteigert werden. Maßgeblichen Anteil daran hatte die Ausfuhr von lebendem Vieh, die sich mehr als verdoppelte. Die gewerbliche Wirtschaft führte von Januar bis September 1984 Waren im Wert von 5,8 Mrd. DM aus, 18% mehr als im Vorjahr. Besonders gut entwickelte sich das Auslandsgeschäft der chemischen Industrie.

In die westlichen Industrienationen wurden von Januar bis September 1984 Waren im Wert von 5 Mrd. DM ausgeführt. Die USA und Kanada nahmen sogar fast 60% mehr Waren ab als im Vorjahr. Auch in die Entwicklungsländer gingen erheblich mehr Waren als 1983 (+26%). In den Staatshandelsländern konnten dagegen wesentlich weniger Waren abgesetzt werden als im Vorjahr (-30%).



#### Stagnation im Einzelhandel

In den ersten neun Monaten dieses Jahres hat sich die Geschäftstätigkeit im schleswig-holsteinischen Einzelhandel nicht durchgreifend belebt. Zwar setzte man nominal 1,4% mehr um als im Vorjahr, unter Abzug der Preissteigerung ergibt sich je-

doch ein Umsatzrückgang von 1,1%. Die Zahl der Beschäftigten verringerte sich im Durchschnitt der Monate Januar bis September um 1,9%.

Nur vier Einzelhandelszweige verzeichneten sowohl nominal als auch real höhere Umsätze. Dies waren der Einzelhandel (Eh) mit sonstigen Waren und Waren verschiedener Art (nominal +3,1%, real +0,4%) – zu diesem Zweig gehören u. a. die Warenhäuser –, der Eh mit Kraft- und Schmierstoffen (+2,8/+1,6%), der Eh mit pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Artikeln (+2,7/+0,2%) sowie der Eh mit elektrotechnischen Erzeugnissen (+1,5/+1,8%).

Nominal mehr, in konstanten Preisen jedoch etwas weniger setzten der Eh mit Einrichtungsgegenständen (+2,2/-0,5%) sowie der Eh mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren um (+1,6/-0,7%). Nominal wie real geringere Umsätze gab es bei Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren (-0,4/-2,7%), bei Fahrzeugen und Fahrzeugteilen (-2,3/-5,8%) sowie bei Papierwaren, Druckerzeugnissen und Büromaschinen (-5,9/-8,3%).



#### Weniger Unfälle mit Personenschaden

Im September dieses Jahres ereigneten sich auf den Straßen Schleswig-Holsteins nach vorläufigen Feststellungen der Polizei insgesamt 7 100 Unfälle. Davon hatten 5 400 Unfälle (76%) lediglich Sachschäden, 1 700 auch Personenschäden zur Folge. Es wurden 44 Menschen getötet und 2 108 verletzt. Gegenüber September 1983 nahm die Gesamtzahl der Unfälle um 5%, die Zahl der Unfälle mit reinem Sachschaden um 8% zu. Die Zahl der Unfälle mit Personenschaden ging zurück (-3%). Dieser Rückgang ist vermutlich in erster Linie darauf zurückzuführen, daß wesentlich mehr Pkw-Insassen als im Vorjahr angegurtert waren. Die Zahl der Verunglückten nahm ebenfalls um 3% ab.



# Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

## Auswirkung der Einführung des Nettosystems auf die Ergebnisse 1970 bis 1982

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen müssen in gewissen Abständen überarbeitet werden. Ziel dieser Revisionen ist es, neueres statistisches Material in die Berechnungen einzuarbeiten. Gleichzeitig werden die Konzepte überprüft und, wenn möglich, verbesserte Rechenmethoden eingeführt. Neben den Ergebnissen werden in diesem Aufsatz auch die Gründe der jüngsten Revision und die Methodenänderungen dargestellt. Um die wirtschaftliche Entwicklung auch unter langfristigen Aspekt beobachten zu können, werden die Ergebnisse eines möglichst langen Zeitraumes überarbeitet. Während das Statistische Bundesamt aufgrund besser fundierten Ausgangsmaterials in der Lage war, revidierte Ergebnisse für das Bundesgebiet bereits vom Jahre 1960 an vorzulegen<sup>1</sup>, mußte sich der Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder darauf beschränken, die Reihen ab 1970 neu zu berechnen. Damit wurde die zur Zeit letzte Revision des Bundes nachvollzogen, die im Oktober 1982 vorgelegt worden war. Die Länderzahlen sind, wie es den Vereinbarungen entspricht, auf die Bundesergebnisse abgestimmt und inhaltlich voll mit diesen vergleichbar. Sie sind vor kurzem als Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter erschienen.<sup>2</sup>

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß es zwischen den Bundes- und den Länderwerten verschiedene Berechnungsstände geben kann. Da die Länderdaten wegen des Abstimmungsverfahrens zwangsläufig später vorliegen als die des Bundes, geschieht es häufiger, daß der Bund seine Werte aktualisiert, wenn die Länderrechnung gerade auf den bisher gültigen Berechnungsstand abgestimmt worden ist. Die hier vorliegenden Länderberechnungen basieren für die Jahre bis 1982 auf dem Berechnungsstand des Bundes Oktober 1983. Für das Jahr 1983 hat der Bund mit Berechnungsstand März 1984 die Werte für die Jahre 1981 und 1982 bereits aktualisiert. Eine Anpassung der Länderergebnisse für die Jahre 1981 und 1982 konnte noch nicht erfolgen. Der Aussagewert der Zah-

len wird dadurch aber kaum beeinträchtigt, da die Änderungen relativ gering sind.

### Neuerungen im Datenmaterial

Wichtige Basisdaten werden für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen aus den von Zeit zu Zeit durchgeführten Großzählungen gewonnen. Die letzte alle Wirtschaftsbereiche umfassende Erhebung dieser Art war die Arbeitsstättenzählung 1970. Sie muß leider in manchen Bereichen der Gesamtrechnung auch heute noch das Datengerüst sein, an das aktuelle Berechnungen angeknüpft werden. Natürlich ist zu erwägen, ob diese älteren Strukturdaten noch den heutigen wirtschaftlichen Gegebenheiten einigermaßen entsprechen, ehe man sie in die Berechnungen einbezieht. Inzwischen liegen aber auch für einige wichtige wirtschaftliche Teilbereiche detaillierte Zählungsergebnisse vor, die bisher noch nicht voll in den laufenden jährlichen Berechnungen genutzt werden konnten. Es handelt sich dabei vor allem um Daten aus der Handwerkszählung 1977, aus der Handels- und Gaststättenzählung 1979, aus Kostenstrukturerhebungen und aus der Beschäftigtenstatistik.

### Vom Brutto- zum Nettosystem

Die einzige konzeptionelle Änderung dieser Revision ist, daß Produktionswerte, Vorleistungen und Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche netto, d. h. ohne Umsatzsteuer ausgewiesen werden. Deshalb hat sich für diese Revision der Begriff „Nettosystem“ gebildet, obwohl in der Terminologie der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung die Bestimmungswörter „brutto“ und „netto“ auch für einzelne Leistungsgrößen verwendet werden: Sie besagen, ob die Abschreibungen in einem Wert noch enthalten (brutto) oder bereits abgezogen (netto) sind.

Daß erst jetzt das Nettosystem voll eingeführt wird, obwohl es das Mehrwertsteuersystem schon seit 1968 gibt, liegt vor allem an dem bereits genannten Bestreben, bei Revisionen eine genügend lange Zeitreihe zu präsentieren. Um die Auswirkungen dieser Methodenänderung beurteilen zu können, müssen folgende Besonderheiten des Umsatzsteuerrechts und der Gesamtrechnung beachtet werden:

1) Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe S. 5 Revidierte Ergebnisse 1960 bis 1981, Stuttgart/Mainz, Oktober 1982

2) Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter, Heft 13: Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1970 bis 1982, Stuttgart/Mainz, September 1984



– Umsätze können mit Einfuhrumsatzsteuer oder Mehrwertsteuer, den beiden Ausprägungen der Umsatzsteuer, belegt sein. Exportumsätze sind mehrwertsteuerfrei, auf den Importen können außer der Steuer auch Einfuhrabgaben wie Zölle und Abschöpfungen lasten.

– Weil bei der Mehrwertbesteuerung die Unternehmen aller Produktions- und Absatzstufen die von ihnen auf die Importe gezahlte Einfuhrumsatzsteuer und die auf inländische Vorleistungen entrichtete Mehrwertsteuer mit der von ihnen in Rechnung gestellten Steuer saldieren dürfen, ist die Umsatzsteuer eine Konsumsteuer. Sie wird vom Endverbraucher „getragen“, obwohl Steuerschuldner und -zahler die Unternehmen sind.

– Auch die von den Unternehmen auf Käufe von Investitionen gezahlte Umsatzsteuer kann – mit gewissen Ausnahmen (Verwendung zur Ausführung bestimmter steuerfreier Umsätze) – als Vorsteuer abgezogen werden. Damit sind unternehmerische Investitionen faktisch weitgehend umsatzsteuerfrei, obwohl auch sie letzte Güterverwendung darstellen.

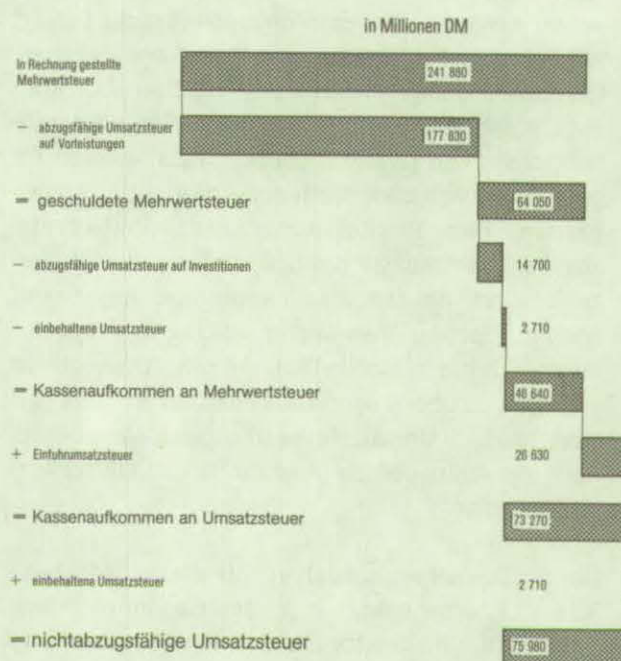
Der Begriff „Mehrwertsteuer“ ist insofern unzutreffend, als die aus der Produktionstätigkeit nach dem Kriterium des hinzugefügten Wertes eigentlich „geschuldete“ Steuer um die abzugsfähige Umsatzsteuer auf Investitionen höher ist als das tatsächliche Kassenaufkommen an Mehrwertsteuer.

– Die „geschuldete“ Steuer ist gegenüber dem Kassenaufkommen an Mehrwertsteuer außerdem um jene Beträge größer, die die Produzenten bei Normalbesteuerung hätten zahlen müssen, aufgrund besonderer Steuerpräferenzen wie für Berlin-, DDR- oder Landwirtschaftsumsätze aber nicht zu entrichten brauchen („einbehaltene Umsatzsteuer“). Die einbehaltene Umsatzsteuer ist im Nettosystem eine Subvention und wird als solche in der Gesamtrechnung verbucht.

– In der Gesamtrechnung nach dem Nettosystem spielt der Begriff der nichtabzugsfähigen Umsatzsteuer eine besondere Rolle (s. u.). Sie wird nach folgendem Schema ermittelt. Die Zahlen, die die Größenordnung verdeutlichen sollen, gelten für das Bundesgebiet 1978:

Brutto- und Nettosystem unterscheiden sich also darin, auf welcher Stufe der Berechnung die verschiedenen indirekten Steuern auf der Entstehungsseite verbucht werden. Während die allgemeinen Produktionssteuern in der Bruttowertschöpfung enthalten sind,

### Ableitung der nichtabzugsfähigen Umsatzsteuer



werden die nichtabzugsfähigen Umsatzsteuern sowie die Einfuhrabgaben erst beim Rechenschritt zum Bruttoinlandsprodukt hinzugefügt. Die Zusammensetzung der indirekten Steuern zeigt das Schema (Bundesgebiet 1978).

Bruttosystem	Mrd. DM	Nettosystem	Mrd. DM
Produktionssteuern	125,2	Produktionssteuern im engeren Sinn	78,3 <sup>a</sup>
davon		Nichtabzugsfähige Umsatzsteuer	76,0
Produktionssteuern im engeren Sinn	78,6	davon	
Mehrwertsteuer (Kassenaufkommen)	46,6	Mehrwertsteuer (Kassenaufkommen)	46,6
Einfuhrabgaben	38,6	einbehaltene Umsatzsteuer	2,7
davon		Einfuhrumsatzsteuer	26,6
Einfuhrumsatzsteuer	26,6	Einfuhrabgaben (Zölle, Verbrauchssteuern auf Einfuhren u. ä.)	13,0 <sup>a</sup>
Zölle, Verbrauchssteuern auf Einfuhren u. ä.	12,0	Indirekte Steuern <sup>1</sup>	167,3
Indirekte Steuern	163,9		

1) im Nettosystem einschließlich einbehaltener Umsatzsteuer

a) Differenz zum Bruttosystem ist auf materialbedingte Änderungen zurückzuführen



– Entstehungs- und Verwendungsseite des Sozialprodukts bilden in der Gesamtrechnung einen geschlossenen Kreislauf. Die Entstehungsrechnung basiert auf Daten der Produzenten von Gütern und Diensten, die Verwendungsrechnung auf Angaben über Konsum, Investitionen, Ex- und Importe. Beide Berechnungsvarianten führen rechnerisch zum selben Ergebnis, nämlich zum Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen. Den Produzentengruppen (Wirtschaftszweigen) können, da die Unternehmer die Steuerzahler sind, die Umsatzsteuerbeträge zugeordnet werden. Bei der Verwendungsrechnung kann der Verbrauch nur einschließlich, die private Investition dagegen, da überwiegend aus Bilanzen ermittelt, nur ausschließlich Umsatzsteuer nachgewiesen werden. Auch der Außenbeitrag (Ausfuhr minus Einfuhr) wird netto ermittelt.

Der Staat muß – abgesehen von seinen wirtschaftlichen Unternehmen, die in der Gesamtrechnung aber nicht zum Sektor Staat zählen – sowohl als Verbraucher wie auch als Investor die ihm in Rechnung gestellte Steuer zahlen, ohne sie weiter überwälzen zu können. Auch wenn der Staat letztlich Empfänger dieser Steuer ist, wird damit doch das Kassenaufkommen und die nichtabzugsfähige Umsatzsteuer erhöht. In der Verwendungsrechnung werden Staatsverbrauch und staatliche Investitionen brutto, d. h. einschließlich Umsatzsteuer nachgewiesen.

Der Übergang auf das Nettosystem hat zur Folge, daß die Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche nunmehr außer um die Einfuhrabgaben auch um die nichtabzugsfähige Umsatzsteuer kleiner ist als das Bruttoinlandsprodukt:

**Ableitung des Bruttoinlandsprodukts im Nettosystem  
Bundesgebiet 1982<sup>a</sup> in Mrd. DM**

Produktionswert	4 118
– Vorleistungen	2 559
= Bruttowertschöpfung, unbereinigt	1 559
– unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen	76
= Bruttowertschöpfung, bereinigt	1 483
+ nichtabzugsfähige Umsatzsteuer	101
+ Einfuhrabgaben	15
= Bruttoinlandsprodukt	1 599

a) Vorläufiges Ergebnis, Berechnungsstand Herbst 1983

Das Bruttoinlandsprodukt ist die umfassendste Größe der Entstehungsrechnung. Es unterscheidet sich vom Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen lediglich in der regionalen Zuordnung der wirtschaftlichen Leistung:

Das Sozialprodukt ist um den Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt kleiner bzw. größer als das Inlandsprodukt. Bei Regionen wie Schleswig-Holstein mit einer starken Pendelbeziehung zu angrenzenden Ländern ist dieser Unterschied allerdings beträchtlich. Das Bruttoinlandsprodukt wie auch das Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen müssen – bei gleichen Ausgangsdaten – sowohl nach der alten als auch nach der neuen Berechnungsweise dasselbe Ergebnis aufweisen. Die Bruttowertschöpfung dagegen fällt nach dem Nettosystem geringer aus als nach der nunmehr überholten Bruttomethode.

Ein weiteres Ziel dieser Revision war es, als neues Basisjahr für die Berechnung in konstanten Preisen das Jahr 1976 einzuführen. Wie weiter unten noch beschrieben wird, waren die Preisentwicklungen in einzelnen Wirtschaftsbereichen teilweise recht unterschiedlich, so daß die Anpassung an ein aktuelleres Basisjahr erforderlich war, um Verzerrungen in der Darstellung der wirtschaftlichen Aktivitäten zu korrigieren.

Wenn neue Berechnungen vorgelegt werden, interessiert neben den Ergebnissen vor allem auch die Frage, um wieviel sich die neuen Daten von den bisherigen unterscheiden. Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermöglichen mit ihrem breiten Datenangebot eine zeitnahe Beobachtung wirtschaftlicher Abläufe und bilden daher die Basis für Planungen und Entscheidungen vielfältiger Art. Bei Vorlage neuer Berechnungen ist zu prüfen, ob Überlegungen und Entscheidungen aufgrund früherer Daten ebenfalls neu zu überdenken sind. Die nachstehenden vergleichenden Darstellungen sollen versuchen, Antwort auf diese Fragen zu geben. Aus der Fülle der Untersuchungen können hier nur die Ergebnisse für die gebräuchlichsten und wichtigsten Aggregate der Sozialproduktberechnungen aufgeführt werden. Die methodischen und materialbedingten Änderungen dieser Revision wurden in einem Rechengang eingearbeitet. Daher lassen sich die Auswirkungen nicht immer dem einen oder anderen Faktor zuordnen.

**Das Bruttoinlandsprodukt in den Ländern**

Betrachtet man die Länderergebnisse des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen Preisen des Nettosystems im Vergleich zum bisherigen Bruttosystem, so wird deutlich, daß sich die Revision in den Ländern unterschiedlich niedergeschlagen hat. Im Bundesgebiet liegen die Werte des Nettosystems in allen Jahren seit 1970 unter denen des Bruttosystems. Die Abweichung



**Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen  
(Jeweilige Preise, Nettosystem) und Differenz zum Bruttosystem**

Land	1970	1975	1982 <sup>a</sup>	1982 <sup>a</sup>
	Differenz zum Bruttosystem Mrd. DM in %			
Schleswig-Holstein	- 0,2	- 0,3	0,1	57,8
Hamburg	- 0,4	- 0,1	- 2,8	75,7
Niedersachsen	- 1,9	- 2,1	- 2,9	159,8
Bremen	0,1	1,7	- 0,8	23,6
Nordrhein-Westfalen	- 0,1	- 1,1	0,4	432,4
Hessen	0,3	1,2	2,4	158,0
Rheinland-Pfalz	- 0,9	- 1,9	- 3,7	84,8
Baden-Württemberg	- 0,5	0,3	- 0,7	251,4
Bayern	- 1,4	- 1,6	- 1,5	273,7
Saarland	- 2,0	- 2,1	- 3,5	25,1
Berlin (West)	2,2	0,5	- 1,7	56,9
<b>Bundesgebiet</b>	<b>- 0,5</b>	<b>- 0,7</b>	<b>- 0,8</b>	<b>1 599,1</b>

a) Vorläufiges Ergebnis, Berechnungsstand Herbst 1983

streut zwischen minus 0,1 % (1973, 1978 und 1979) und minus 0,8 % (1982).

In den Ländern gibt es negative wie auch positive Abweichungen. Auch die Bandbreite der Differenzen ist in den Ländern wesentlich größer als im Bund. Lediglich in Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Bayern und im Saarland gibt es in allen 13 Beobachtungsjahren Minusabweichungen. Hessen dagegen hat als einziges Land im Nettosystem nur höhere Werte als im Bruttosystem. Die Bandbreite aller Differenzen liegt zwischen plus 4,7 % (Bremen 1978) und minus 4,3 % im Jahre 1981 in Rheinland-Pfalz. Schleswig-Holstein liegt mit seinen Abweichungen in den meisten Jahren etwa im Ländermittel.

Da das Bruttoinlandsprodukt als Gesamtgröße der Entstehungsrechnung noch die nicht abzugsfähige Umsatzsteuer enthält, die konzeptionellen Änderungen des Nettosystems bei diesem Aggregat also nicht zum Tragen kommen, können die genannten Abweichungen gegenüber dem Bruttosystem allein Auswirkungen der Materialaktualisierung sein. Weil die neuen Daten je nach Wirtschaftsbereich zu unterschiedlich starken Korrekturen führen, sind die Abweichdifferenzen letztlich auf die verschiedenartige Wirtschaftsstruktur in den Ländern zurückzuführen.

**Die Wertschöpfung  
der Wirtschaftsbereiche in den Ländern**

Dies wird deutlich, wenn man statt des Bruttoinlandsprodukts die Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche

der Länder nach bisheriger und nach neuer Berechnung miteinander vergleicht. Allerdings kommt bei dieser Größe die Änderung in der Verbuchung der Umsatzsteuer zum Tragen. Die Auswirkungen der Änderung des Basisdatenmaterials und der Nettoermittlung von Produktion und Vorleistungen sind nicht trennbar, denn auch die Belastung mit Umsatzsteuer ist durch unterschiedliche Sätze und mancherlei Steuerbefreiungen in den Wirtschaftszweigen verschieden hoch. So kann es zum Beispiel sein, daß in exportorientierten Wirtschaftszweigen der Übergang auf das Nettosystem sogar zu Plusabweichungen bei der Bruttowertschöpfung führt, weil die Produktionswerte wegen der Umsatzsteuerbefreiung der Exporte auch im Bruttosystem schon kaum Steuer enthielten, die Vorleistungen dagegen bei der Nettoerfassung geringer als im Bruttosystem bewertet werden. Der Sinn dieser Revision der Gesamtrechnung war es unter anderem, die Vergleichbarkeit der Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche durch Ausschaltung umsatzsteuerrechtlicher Besonderheiten zu verbessern.

Erwartungsgemäß liegen die Werte für die Wertschöpfung im Nettosystem niedriger als im Bruttosystem. Für das Jahr 1970 streuten die Differenzen zwischen beiden Berechnungsvarianten in allen Ländern relativ nahe um den Bundesdurchschnitt von minus 5,5 % (Bremen minus 3,7 %, Bayern minus 6,4 %). 1970 war das Ausgangsjahr für die Revision in der Länderrechnung. Änderungen im Datenmaterial spielen eine vergleichsweise geringere Rolle als in den Folgejahren, da auch bei dieser Revision darauf geachtet wurde, die Strukturen des durch fundiertes Erhebungsmaterial der Arbeitsstättenzählung gesicherten Ausgangsjahres zu erhalten. Die Unterschiede zum Bruttosystem für das Jahr 1970 müßten daher überwiegend auf den Wegfall der Mehrwertsteuer zurückzuführen sein. Mit zunehmendem Abstand vom Ausgangsjahr streuen die Differenzen zum Bruttosystem zwischen den Ländern stärker, weil die Aktualisierung des Datenmaterials vorwiegend den jüngeren Jahren galt. 1982 betrug die Streuungsspannweite der Änderungen der Länderwerte Netto- zu Bruttosystem immerhin 8,2 im Jahre 1970 dagegen nur 2,7 Prozentpunkte.

Nach der Revision stellen sich in den Ländern die Gewichte der Wirtschaftsbereiche verlagert dar. Das warenproduzierende Gewerbe hat nahezu ausschließlich in allen Ländern und allen Jahren seit 1970 jetzt niedrigere Anteile an der Wertschöpfung. Dies ist vor allem auf die relativ hohe nichtabzugsfähige Umsatzsteuer zurückzuführen, die beim Bruttosystem noch zur Wertschöpfung rechnete. In Schleswig-Holstein lag der Anteil dieses Bereiches an der Gesamtwertschöpfung 1982 bei 37,7 %, im Bund betrug er 43,1 %.



### Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen (jeweilige Preise, Nettosystem)

Differenz zum Bruttosystem in %

Land	1970	1975	1982 <sup>a</sup>	1982 <sup>a</sup>				
				alle Wirtschaftsbereiche	Land- und Forstwirtschaft	warenproduzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen
Schleswig-Holstein	- 4,2	- 3,7	- 3,9	- 5,4	- 11,9	5,5	0,8	- 0,6
Hamburg	- 5,2	- 3,6	- 7,5	.	- 16,1	0,8	- 6,7	- 1,8
Niedersachsen	- 5,9	- 5,8	- 6,8	- 5,7	- 14,4	6,9	- 4,8	- 0,4
Bremen	- 3,7	- 1,3	- 4,4	.	- 10,4	10,0	- 6,2	- 5,2
Nordrhein-Westfalen	- 5,1	- 5,5	- 4,7	- 2,8	- 7,7	2,7	- 6,5	0,7
Hessen	- 5,1	- 3,1	- 1,4	- 10,6	- 6,7	11,6	- 1,5	- 0,1
Rheinland-Pfalz	- 5,7	- 6,2	- 8,7	.	- 18,7	1,7	3,9	- 0,7
Baden-Württemberg	- 5,7	- 4,2	- 5,4	.	- 10,0	4,4	- 2,9	- 1,7
Bayern	- 6,4	- 6,1	- 6,0	- 3,2	- 12,2	- 2,9	- 0,2	- 0,2
Saarland	- 6,2	- 6,1	- 7,7	- 2,9	- 16,1	8,4	0,3	- 1,0
Berlin (West)	- 5,4	- 6,5	- 9,6	.	- 25,0	- 6,1	10,6	9,4
<b>Bundesgebiet</b>	<b>- 5,5</b>	<b>- 5,1</b>	<b>- 5,5</b>	<b>2,7</b>	<b>- 11,4</b>	<b>3,1</b>	<b>- 2,8</b>	<b>0,1</b>

a) Vorläufiges Ergebnis, Berechnungsstand Herbst 1983

Der Neuberechnete Wert für Schleswig-Holstein ist um 3,1, der des Bundes um 0,4 Prozentpunkte niedriger als im Bruttosystem.

Der Anteil der Landwirtschaft (genauer: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) an der Bruttowertschöpfung ist in allen Ländern recht gering. In Schleswig-Holstein ist er mit 5,5 % im Jahre 1982 nach wie vor der höchste im Ländervergleich und deutlich über dem des Bundesgebietes (2,4 %). Die relativ hohe prozentuale Minusabweichung zum Bruttosystem in Bund und Land ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die von den Landwirten (als Steuervergünstigung) einbehaltene Umsatzsteuer im Nettosystem in der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen nicht mehr enthalten ist.

Ganz anders sieht es im Bereich Handel und Verkehr aus. Hier gab es in Schleswig-Holstein nur in den 3 Jahren 1970 bis 1972 negative Abweichungen, während es in allen übrigen Jahren bis 1982 teilweise bemerkenswerte Plusdifferenzen gegenüber dem Bruttosystem gab (1978 + 6,1 %). Der Grund liegt vor allem in der Berücksichtigung der Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1979, die aber für das Bundesgebiet erst ab 1978 und dann auch nur sehr geringe Pluskorrekturen brachte. Handel und Verkehr hatten 1982 nach revidierten Ergebnissen an der Bruttowertschöpfung des Landes einen Anteil von 15,4 %.

Der Bereich der Dienstleistungsunternehmen Schleswig-Holsteins ist gekennzeichnet von negativen Abwei-

chungen in der ersten Hälfte der siebziger Jahre und geringen positiven Differenzen ab 1977. Auch hier änderten sich die Landeswerte anders als die des Bundes, bei dem zwar ab 1970 die Minusabweichungen ebenfalls kontinuierlich geringer ausfallen, aber bis 1982 negativ bleiben. 1982 entfielen auf die Dienstleistungsunternehmen 25,7 % der Bruttowertschöpfung des Landes.

Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck sind von der Konzeptänderung praktisch nicht betroffen, da hier Mehrwertsteuer weder auf Leistungen in Rechnung gestellt noch als Vorsteuer abgezogen wird. Die sich gegenüber dem Bruttosystem ergebenden Differenzen sind also ausschließlich auf Änderungen im Datenmaterial zurückzuführen. In Schleswig-Holstein liegen die Ergebnisse dieses Sektors durchweg nur gering unter den bisherigen. Die größte Differenz für die Landesergebnisse gibt es 1979 mit - 0,9 %. Der Anteil des Sektors lag 1982 bei 18,7 % der Bruttowertschöpfung.

Die bisher dargestellten Ergebnisse für Inlandsprodukt und Wertschöpfung gelten zu Marktpreisen. Die rein materialbedingten Änderungen durch die Berechnung nach dem Nettosystem werden besonders deutlich, wenn man die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten in die Betrachtung einbezieht. Diese Größe ist durch die Nettoverbuchung der Umsatzsteuer nicht betroffen, denn der Zusatz „zu Faktorkosten“ besagt, daß die indirekten Steuern nicht mehr enthalten, die Subventionen dagegen hinzugesetzt sind.



Die Differenz zwischen Netto- und Bruttosystem bei der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten stellt also die Materialkomponente der revisionsbedingten Änderungen dar. Wenn man diese relative Abweichung von jener der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen subtrahiert, dann erhält man – mathematisch nicht ganz exakt – die konzeptionelle Korrektur durch die Revision in Prozent. Die Zerlegung in beide Änderungskomponenten zeigt die folgende Tabelle:

**Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen  
(jeweilige Preise, Nettosystem)**

Differenzen zum Bruttosystem nach Änderungskomponenten in %

Jahr	Schleswig-Holstein materialbedingte Änderungen	Bundesgebiet Änderungen	Schleswig-Holstein konzeptionelle Änderungen	Bundesgebiet Änderungen
1970	0,5	- 0,1	- 4,7	- 5,4
1971	0,5	- 0,2	- 5,1	- 5,5
1972	0,6	0,3	- 5,2	- 5,8
1973	0,7	0,4	- 5,0	- 5,4
1974	1,6	0,3	- 4,6	- 4,8
1975	0,8	- 0,2	- 4,5	- 4,9
1976	1,8	0,3	- 5,1	- 4,8
1977	1,9	0,1	- 4,9	- 4,8
1978	1,8	0,4	- 5,2	- 5,2
1979	1,5	0,4	- 5,1	- 5,4
1980	...	0,0	...	- 5,4

Es wird deutlich, daß sich die konzeptionelle Änderung bei der Verbuchung der Umsatzsteuer mit etwa 5 % Minusabweichung in allen Jahren der Zeitreihe in Bund und Land gleichermaßen niederschlägt. Die Abweichungen, die sich durch Verwendung aktuellerer Daten ergeben, sind in Schleswig-Holstein ausnahmslos Plusdifferenzen mit bis 1977 auf 1,9 % zunehmender Tendenz. Die Daten der Handwerks- und der Handels- und Gaststättenzählung dürften der Hauptgrund dafür sein, daß die materialbedingten Änderungen in Schleswig-Holstein ab 1974 deutlich höher sind als im Bundesgebiet.

**Auswirkung der Umstellung  
auf das Preisbasisjahr 1976**

Die Größen der Entstehungs- und der Verwendungsrechnung werden nicht nur in jeweiligen Preisen ermittelt, sondern zur Ausschaltung von Geldwertschwankungen fiktiv auch so, als ob die Preise eines festgelegten Basisjahres konstant geblieben wären. Während bisher die „reale“ Wertschöpfung mit Preisen des Basisjahres 1970 bewertet wurde, gelten im Nettosystem als Berechnungsgrundlage die Preise

des Jahres 1976. Um eine Aussage darüber treffen zu können, wie sich diese Preisbasisänderung allein ausgewirkt hat, müssen die beiden anderen Einflüsse – neues Datenmaterial, Verbuchung der Umsatzsteuer – von der Betrachtung ausgeklammert werden. Dies ist rechnerisch dadurch möglich, daß die Ergebnisse des Nettosystems außer mit Preisen des Jahres 1976 auch noch mit denen des bisherigen Basisjahres 1970 bewertet werden, daß also hilfweise – und theoretisch sicherlich nicht völlig exakt – umbasiert wird. Die Differenzen dieser beiden Rechnungen stellen dann dar, wie sich die Preisbasisänderung in den Bereichsergebnissen auswirkte.

Die Landwirtschaft, das warenproduzierende Gewerbe und in einigen Ländern auch der Bereich Handel und Verkehr verloren durch die neue Preisbasis an Gewicht. Daraus ist zu folgern, daß zwischen 1970 und 1976, den beiden Basisjahren, die Produktpreise in diesen Wirtschaftsbereichen überdurchschnittlich und/oder die Preise für Vorprodukte unterdurchschnittlich gestiegen und somit die Bereichsanteile gesunken sind.

Die Wirtschaftsbereiche Dienstleistungsunternehmen und Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck hatten 1970 wie 1982 in Preisen von 1976 in allen Bundesländern an der Wertschöpfung insgesamt einen höheren Anteil als in Preisen von 1970. Hier war die Preisentwicklung also umgekehrt wie in der Landwirtschaft, im warenproduzierenden Gewerbe und teilweise im Handel und Verkehr.

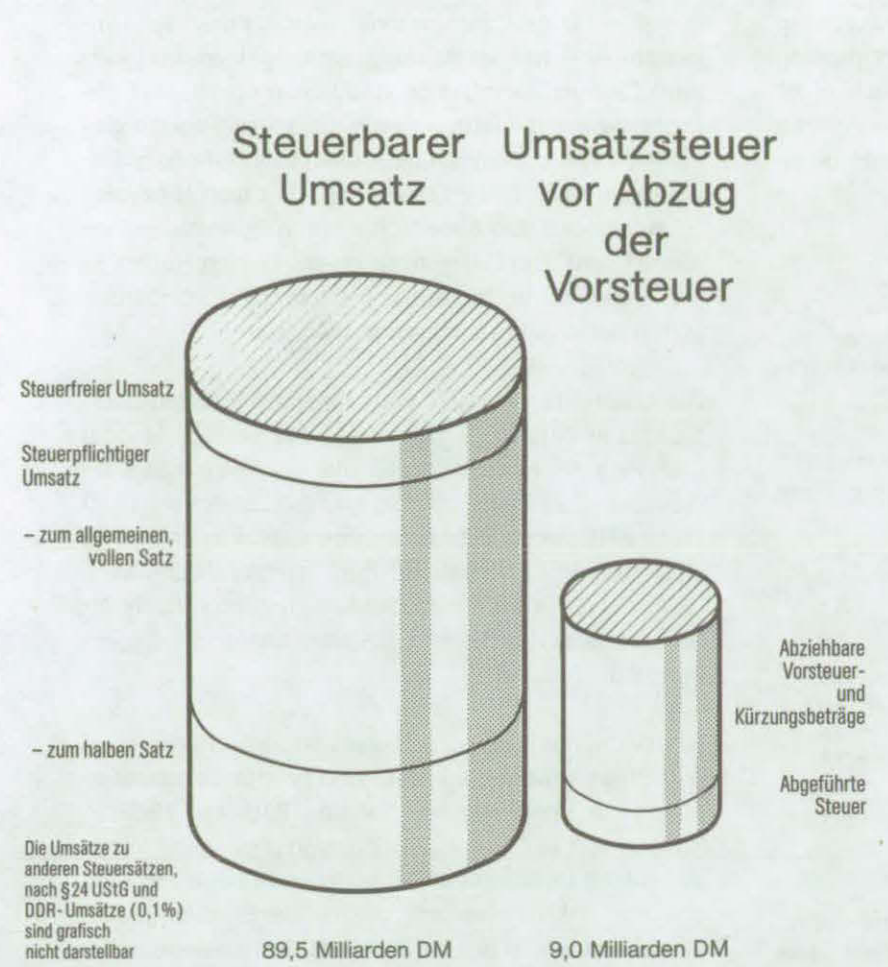
Die hier dargestellten Wirtschaftsbereiche sind aus weitaus tiefer gegliederten Wirtschaftszweigen zusammengefaßt. Die Deflationierung der Wertschöpfung erfolgt wesentlich differenzierter. Es können sich also unterschiedliche Preisentwicklungen bei den verschiedensten Gütern und Vorleistungen in ihrer Wirkung auf die Bereichsanteile kumuliert und/oder gegenseitig aufgehoben haben. Die Zusammenfassung zu 5 Bereichen stellt nur die allgemeine und überwiegende Tendenz dar.

Allgemein sei an dieser Stelle erwähnt, daß die Deflationierungsmethode in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nicht unumstritten ist.<sup>3</sup> Für die Länderrechnung kommt noch hinzu, daß zwar in tiefer wirt-

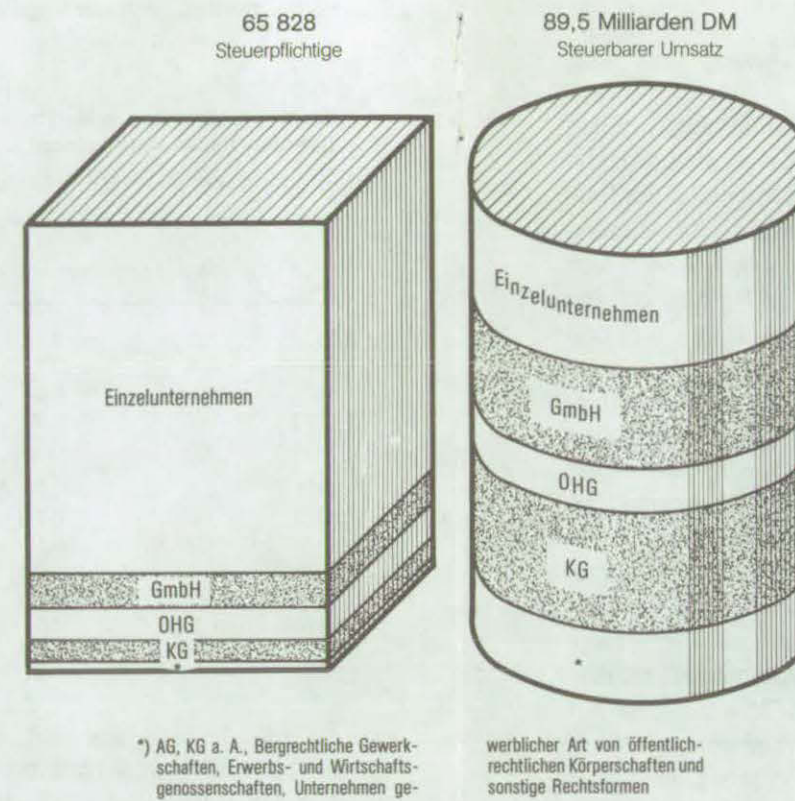
3) W. Neubauer, Reales Inlandsprodukt: „preisbereinigt“ oder „inflationsbereinigt“? Zur Deflationierung bei veränderter Preisstruktur. „Allgemeines Statistisches Archiv“, Bd. 62 (1978), Heft 2, S. 115 bis 159



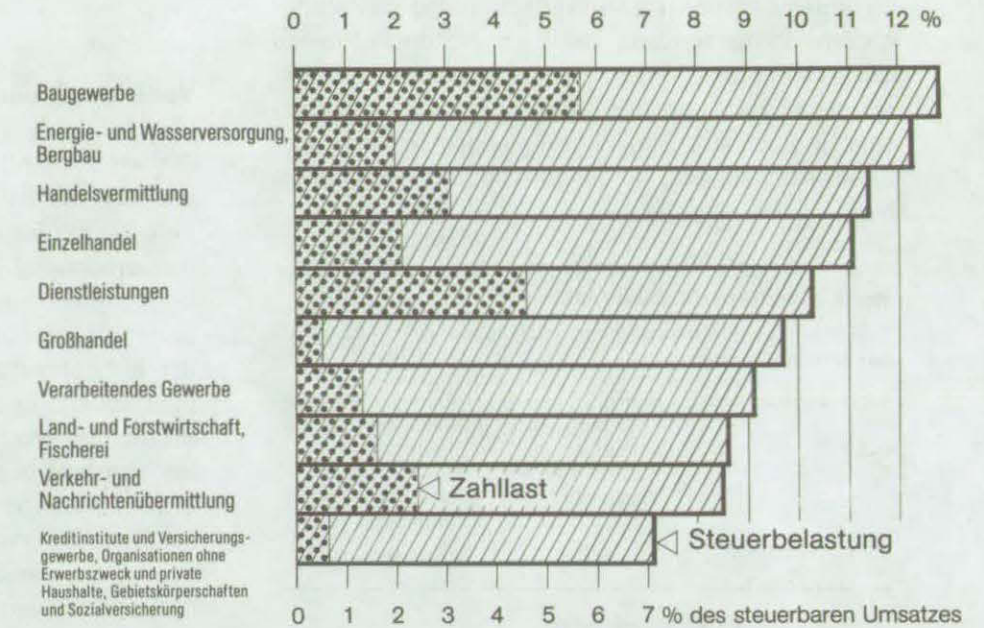
# Umsatzsteuer 1982



## Steuerpflichtige Steuerbarer Umsatz nach der Rechtsform der Unternehmen



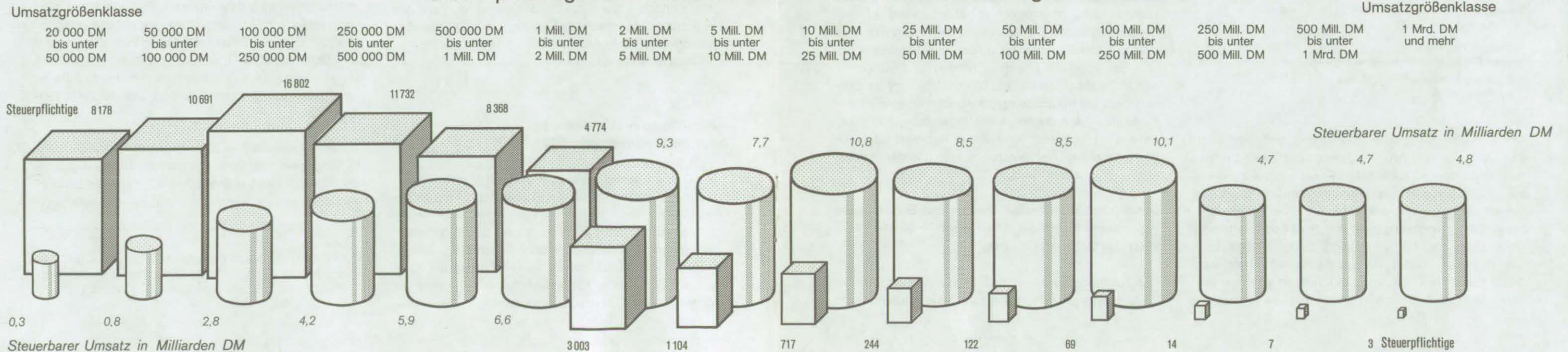
## Steuerbelastung des Umsatzes und Zahllast in den Wirtschaftsbereichen



Die unterschiedliche Steuerbelastung hängt nicht nur von der Art der Güter und Dienste ab. In den steuerbaren Umsätzen sind auch güterunabhängig steuerfreie Umsätze enthalten (z.B. Exporte), die die Belastung der Gesamtumsätze vermindern. Ebenso wirken Umsätze zu ermäßigten Steuersätzen. Diese belastungsvermindernden Umsätze haben in den Wirtschaftsbereichen unterschiedliche Anteile.

Die Zahllast resultiert darüberhinaus aus dem Abzug von Umsatzsteuerbeträgen, mit denen die in die Umsätze der Unternehmen eingeflossenen Vorleistungen anderer Unternehmen bereits belastet waren. Wirtschaftsbereiche mit hohen Vorleistungen wiesen deshalb tendenziell geringere Zahllasten auf (z.B. Großhandel). Steuerfreie Umsätze sind in der Regel vom Vorsteuerabzug ausgeschlossen; die zulässigen Ausnahmen (z.B. Export) wirken nochmals zahllastmindernd, weil in diesen Fällen sogar Steuer erstattet werden kann.

## Steuerpflichtige und steuerbarer Umsatz in den Umsatzgrößenklassen





schaftlicher Gliederung, aber mit für alle Länder einheitlichen Faktoren deflationiert wird. Über die regional differenzierte Preisentwicklung steht nicht für alle Länder ausreichendes Datenmaterial zur Verfügung.

In der folgenden Tabelle wird am Beispiel für das Jahr 1982 für Wirtschaftsbereiche gezeigt, wie sich die Anteile an der realen Wertschöpfung des Netto-systems in Preisen von 1976 von denen in Preisen von 1970 unterscheiden. Es ist jeweils das Land mit der niedrigsten und der höchsten prozentualen Abweichung genannt. Berlin ist hier wegen seiner besonderen Rechenweise (Eigenberechnung) ausgenommen.

#### Reale Bruttowertschöpfung 1982

Auswirkung der Preisbasisänderung auf die Anteile der Wirtschaftsbereiche

Wirtschaftsbereich Land	Bereichsanteile an der Bruttowert- schöpfung des Landes in Preisen von 1976 in %	Größte Abweichung der Be- reichsanteile Preisbasis 1976 von Preisbasis 1970 in Prozentpunkten	Kleinste
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>			
Schleswig-Holstein	7,4	- 0,7	
Hamburg	0,5		- 0,1
Bremen	0,4		- 0,1
Nordrhein-Westfalen	2,0		- 0,1
<b>Warenproduzierendes Gewerbe</b>			
Hessen	36,2	- 3,2	
Hamburg	31,1		- 0,1
<b>Handel und Verkehr</b>			
Hamburg	28,6	- 1,9	
Rheinland-Pfalz	14,0		+ 0,1
Baden-Württemberg	13,8		- 0,1
<b>Dienstleistungsunternehmen</b>			
Hessen	30,9	+ 2,2	
Saarland	20,3		+ 0,5
<b>Staat, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck</b>			
Schleswig-Holstein	18,5	+ 2,5	
Hamburg	11,6		+ 1,1

Die Deflationierungstiefe trägt den Unterschieden in der Wirtschaftsstruktur Rechnung. Die reale Bruttowertschöpfung ist nach neuer Preisbasis zwar erwartungsgemäß in allen Ländern und allen Bereichen höher als diejenige in Preisen von 1970. Die Bandbreite dieser Plusveränderungen ist aber trotz bundeseinheitlicher Deflatoren bemerkenswert. Ein besonders breites Spektrum bietet die Landwirtschaft: Hier war 1980 die reale Bruttowertschöpfung in Preisen von 1976 in Hamburg nur um 8 % höher als in Preisen

von 1970. In Rheinland-Pfalz dagegen betrug die Differenz 51 %. Relativ weit gespannt ist auch der Bogen in der Energiewirtschaft, im verarbeitenden Gewerbe und in den sonstigen Dienstleistungen. Die Wohnungsvermietung, die bei der Deflationierung nicht weiter aufgegliedert wird, hat wegen der einheitlichen Faktoren für alle Länder den gleichen Wert von 46,7 %.

#### Verteilungs- und Verwendungsrechnung

Die weiteren Abschnitte dieser Ausführungen befassen sich mit den übrigen Seiten der Sozialproduktberechnung. Es hatte auch hier Änderungen in der Bundesberechnung gegeben, die in die Länderrechnung übernommen werden mußten. Außerdem wirken sich Unterschiede aus, die sich durch die Neuberechnung der Entstehungsrechnung ergaben. Es fällt auf, daß die Differenz zwischen Netto- und Bruttosystem beim Bruttosozialprodukt etwas größer als beim Bruttoinlandsprodukt und in allen Jahren negativ ist. Zwischen Bruttosozialprodukt und Bruttoinlandsprodukt liegen die Einkommensströme aus Erwerbstätigkeit und Vermögen, die zwischen Inländern und der übrigen Welt fließen. Die Bundesansätze in diesem Bereich haben für Schleswig-Holstein zu einer Minuskorrektur geführt: Nach der neuen Berechnung flossen den Schleswig-Holsteinern per Saldo weniger Einkommen zu, als dies nach den unrevidierten Zahlen der Fall war. Daher hat das Bruttosozialprodukt im Nettosystem gegenüber der bisherigen Berechnung auch in jenen Jahren, in denen das schleswig-holsteinische Bruttoinlandsprodukt im Nettosystem größer war als im Bruttosystem, eine Minusdifferenz.

Zwischen Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen und Nettosozialprodukt zu Faktorkosten, auch Volkseinkommen genannt, liegen Abschreibungen und indirekte Steuern abzüglich Subventionen. Die Abschreibungen sind in Schleswig-Holstein in den meisten Jahren etwas, der Saldo aus indirekten Steuern und Subventionen ist in allen Jahren deutlich niedriger als im Bruttosystem. Die Veränderung der Abschreibungen ist eine Folge der Änderungen in der Entstehungsrechnung, da in der Länderrechnung dieses Aggregat nach der Wertschöpfung der entsprechenden Wirtschaftsbereiche regionalisiert wird.

Der Saldo aus indirekten Steuern und Subventionen liegt zwischen - 2,9 % (1970) und - 9,0 % (1976) unter den bisherigen Werten.

Das Nettosozialprodukt zu Faktorkosten ist von der Revision weniger betroffen als das Bruttosozialprodukt



**Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen,  
Volkseinkommen in Schleswig-Holstein**

Nettosystem und Differenz zum Bruttosystem

Jahr	Bruttosozial- produkt zu Marktpreisen	Abschrei- bungen	Saldo aus in- direkten Steu- ern und Subventionen	Nettosozial- produkt zu Faktorkosten (Volkseinkommen)
	Mrd. DM			
1970	24,5	2,5	2,3	19,7
1975	40,0	4,4	3,2	32,4
1981 <sup>a</sup>	59,4	7,3	5,1	47,0
	Differenz zum Bruttosystem in %			
1970	- 0,8	0,2	- 2,9	- 0,6
1975	- 1,6	- 1,6	- 6,5	- 1,1
1981 <sup>a</sup>	- 1,5	.	.	- 1,5

a) Vorläufiges Ergebnis, Berechnungsstand Herbst 1983

zu Marktpreisen. Das ergibt sich aus den Rechenschritten, die zu diesem Aggregat der Gesamtrechnung führen. Da sich die Abzugsposten stärker vermindert haben als die Ausgangsgröße, bleibt für die Restgröße ein entsprechend höherer Wert nach. 1976 lag das Volkseinkommen nach neuer Berechnung (Nettosystem) sogar um 0,2 % über dem bisherigen Ergebnis, in den übrigen Jahren bewegten sich die Differenzen zwischen den beiden Eckwerten - 0,2 % (1974 und 1978) und - 1,5 % (1981).

Das Volkseinkommen ist Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit und Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen. In der Verteilungsrechnung führt der Rechengang von diesen beiden Komponenten des Volkseinkommens über Addition der empfangenen und Subtraktion der geleisteten laufenden Übertragungen zum verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte. Die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit des Nettosystems weichen nur gering von den unrevidierten Werten ab. Diese Differenz ist auf geänderte Bundesansätze zurückzuführen. In der folgenden Tabelle ist nur das Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit angegeben. Das Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen wird auch in der Bundesrechnung nur als Restgröße zwischen Volkseinkommen und Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit ermittelt. In diesem Restposten schlagen sich Änderungen beim Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit wie auch beim Volkseinkommen nieder. In der Länderrechnung ist dieser Wert relativ unsicher. Auf eine direkte Darstellung dieser Größe wird hier verzichtet.

Die geleisteten laufenden Übertragungen der privaten Haushalte haben ein wesentlich stärkeres Gewicht als

**Das verfügbare Einkommen  
der privaten Haushalte in Schleswig-Holstein**

Nettosystem und Differenz zum Bruttosystem

Jahr	Bruttoein- kommen aus unselbstän- diger Arbeit	Empfangene laufende Übertragungen <sup>1</sup>	Geleistete Übertragungen <sup>1</sup>	Verfügbares Einkommen
	Mrd. DM			
1970	13,2	4,4	6,3	17,5
1975	22,8	8,7	12,9	28,0
1980	33,0	12,9	19,5	38,1
	Differenz zum Bruttosystem in %			
1970	- 0,6	4,6	2,7	- 0,7
1975	0,5	6,8	5,3	- 2,0
1980	1,1	6,7	5,0	- 2,8

1) bezogen auf alle Haushalte, also auch auf jene mit Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen

die empfangenen Übertragungen. Sie nahmen im Nettosystem weniger stark zu. So ist es zu erklären, daß trotz positiver Abweichungen der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit wie auch der empfangenen Übertragungen das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte nach neuer Berechnung in allen Jahren unter den bisherigen Werten lag.

Die Verwendungsrechnung gliedert das Sozialprodukt in privaten Verbrauch, Staatsverbrauch, Anlageinvestitionen, Vorratsveränderungen und Außenbeitrag (Export minus Import). Die Werte des privaten Verbrauchs liegen von 1970 bis 1977 über, erst ab 1978 unter den bisherigen Ergebnissen, während Staatsverbrauch und mit Ausnahme 1980 auch die Anlageinvestitionen in allen Jahren in Schleswig-Holstein negative Abweichungen zum Bruttosystem aufweisen. Beim privaten Verbrauch und bei den Anlageinvestitionen führten vor allem geänderte Bundeswerte zu Differenzen. Der

**Die Verwendung des Sozialprodukts in Schleswig-Holstein**

Nettosystem und Differenz zum Bruttosystem

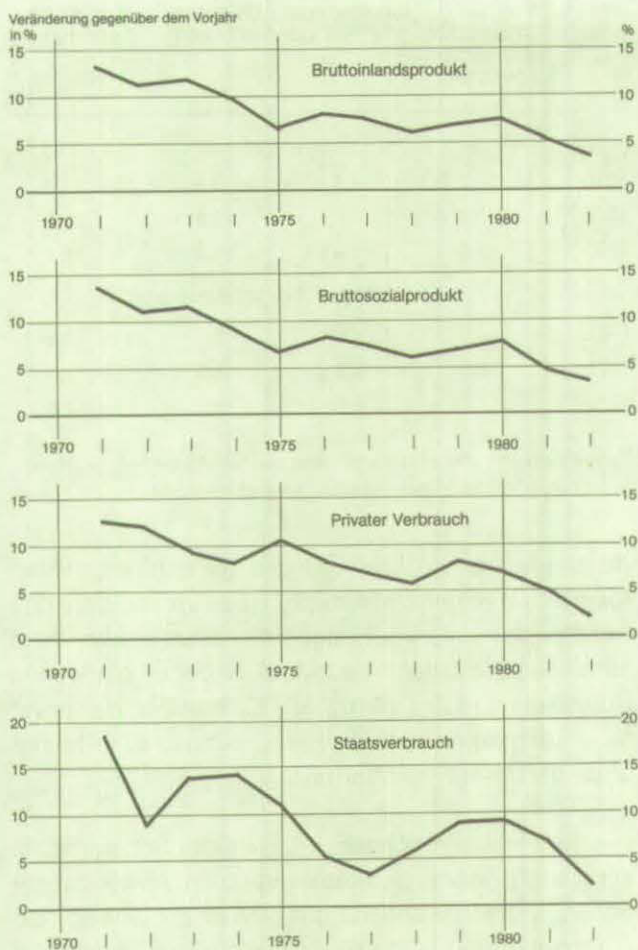
Jahr	Privater Verbrauch	Staatsverbrauch	Anlage- investitionen
	Mrd. DM		
1970	14,0	6,3	5,9
1975	23,2	11,7	8,2
1981 <sup>a</sup>	35,1	17,1	14,5
	Differenz zum Bruttosystem in %		
1970	0,1	- 1,6	-
1975	1,4	- 2,9	- 2,2
1981 <sup>a</sup>	- 0,5	- 3,7	

a) Vorläufiges Ergebnis, Berechnungsstand Herbst 1983



**Ausgewählte Größen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung in Schleswig-Holstein 1970 bis 1982**  
(jeweilige Preise, Nettosystem)

D 5426 Stat. LA S-H



Staatsverbrauch leitet sich rechnerisch aus der Entstehungsrechnung ab, so daß Änderungen dieser Berechnungsseite in der Verwendung des Sozialprodukts voll durchschlagen.

Alle bisher aufgezeigten Differenzen zwischen revidierten und unrevidierten Ergebnissen wirken sich auf diejenigen Zahlen der Gesamtrechnung, die stets besondere Beachtung finden, nur sehr gering aus: Die jährlichen Veränderungsdaten, die über die Konjunktur- und Wachstumsprozesse Aufschluß geben, haben sich durch die jüngste Revision nur unwesentlich geändert. In der folgenden Grafik wird die Zeitreihe der Zuwachsraten für ausgewählte Größen der Gesamtrechnung daher auch lediglich fürs Nettosystem gezeigt.

Der gegenüber der Bundesentwicklung günstigere Wachstumsprozeß führte dazu, daß das Bruttoinlandsprodukt Schleswig-Holsteins an dem des Bundes 1981 einen Anteil von 3,6 % statt 1970 nur 3,4 % hatte. Der Bundesanteil des Bruttosozialprodukts erhöhte sich von 3,6 % 1970 auf 3,9 % im Jahre 1981. Der private Verbrauch der Schleswig-Holsteiner wuchs im selben Zeitraum von 3,8 auf 4,0 %. Der Staatsverbrauch dagegen hatte 1981 mit 5,4 % ein deutlich geringeres Gewicht als 1970 (5,9%). Alle hier genannten Bundesanteile galten auch schon vor der Revision. Lediglich der Anteil des privaten Verbrauchs 1981 lag nach den unrevidierten Ergebnissen um 0,1 %-Punkt höher.

Hannelore Kapust

## 100 Jahre Raiffeisen-Genossenschaften in Schleswig-Holstein

Von Dr. Dietrich Hill, Raiffeisenverband Schleswig-Holstein und Hamburg

### Von der Dorfgemeinschaft zum Raiffeisen-Unternehmen

Am 19. September 1884 wurde der Verband der landwirtschaftlichen Konsumvereine des Schleswig-Holsteinischen landwirtschaftlichen Generalvereins in Neumünster gegründet. Aufbauend auf den Grundsätzen von Friedrich Wilhelm Raiffeisen entstand eine Selbsthilfeorganisation, die sich in ihrer 100jährigen Geschichte mit den Kredit-, Waren-, Meierei- und Dienstleistungsgenossenschaften zu einem tragenden Wirtschaftsfaktor im ländlichen Raum entwickelt hat<sup>1</sup>.

Bis 1895 hatten sich 36 Konsumvereine, also landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaften, dem Verband angeschlossen. Von diesem Zeitpunkt an kamen Spar- und Darlehnskassen hinzu, die schon 1896 mit 49 Genossenschaften die Zahl der Konsum-

1) Vgl. Dietrich Hill: Der Zukunft verpflichtet – 100 Jahre Raiffeisenverband Schleswig-Holstein und Hamburg e. V., Kiel, Heft 30 der Schriftenreihe des Raiffeisenverbandes Schleswig-Holstein und Hamburg e. V., Kiel, 124 Seiten, zweite erweiterte Auflage, Kiel 1984. – 90 Jahre Raiffeisen-Organisation, in dieser Zeitschrift, Heft 2/1975, S. 27-32



vereine überflügelten. Sie nahmen nach und nach auch das Warengeschäft auf. Häufig kam es zu Fusionen mit Konsumvereinen, wie auch vorhandene gemeinschaftliche Schrotmühlen integriert wurden.

Die bereits auf Gemeinschaftsbasis in verschiedener Rechtsform vorhandenen mehreren hundert Meiereien, die den 1896 gegründeten Meiereiverbänden angehörten, traten dem Raiffeisenverband erst nach und nach bei. Die organisatorische Vereinheitlichung der Meiereiwirtschaft zog sich über Jahrzehnte bis in die Mitte der 30er Jahre hin.

In den Jahren der Inflation nach dem 1. Weltkrieg wurden zahlreiche Genossenschaften gegründet. Der wirtschaftliche Niedergang zwang alle mittelständischen Kräfte, den Selbsthilfegedanken zu intensivieren. Die meisten Bezugs- und Absatzgenossenschaften in diesem Zeitraum gab es 1922 mit 188. Die Zahl der Kreditgenossenschaften war 1925 mit 490 die höchste in der Geschichte des Verbandes überhaupt.

Auch nach dem 2. Weltkrieg – beim Übergang von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft – entstanden viele Genossenschaften. So wurden Spar- und Darlehnskassen häufig im Rahmen von Siedlungsaktionen der Landesregierung gegründet, um die Heimatvertriebenen einzugliedern. Im Jahre 1950 führte die Statistik des Verbandes 1 345 Genossenschaften, darunter 455 Spar- und Darlehnskassen, 76 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 536 Meiereigenossenschaften, 10 Elektrizitätsgenossenschaften und 236 Dienstleistungsgenossenschaften.

Charakteristisch für die genossenschaftliche Tätigkeit ist die enge Zusammenarbeit im Verbund. Schon frühzeitig haben sich die Ortsgenossenschaften auf Landesebene zusammengeschlossen, indem sie gemeinsame Zentralgeschäftsanstalten unterhielten. In Schleswig-Holstein und Hamburg gibt es vier „klassische“ Zentralen:

- Die älteste ist die Meiereizentrale Nordmark, Hamburg-Altona, die 1889 gegründet wurde, als die ersten Butterauktionen vom Ostholsteinischen Meiereiverband in Hamburg durchgeführt wurden. Sie firmierte bis 1983 als Butter- und Eier-Zentrale Nordmark.
- Es folgte 1895 die Gründung der Schleswig-Holsteinischen Landesgenossenschaftskasse, Kiel, der heutigen Norddeutschen Genossenschaftsbank.
- Nachdem sich der Verband nach und nach aus dem Warengeschäft zurückgezogen hatte und nur noch

für Prüfung und Beratung zuständig war, wurde 1898 die Warenzentrale, die heutige Raiffeisen Hauptgenossenschaft, Kiel, gegründet.

- Die Raiffeisen Viehzentrale Schleswig-Holstein mit Sitz in Hamburg wurde im Jahre 1929 als Zentralgenossenschaft gegründet, nachdem bereits die erste genossenschaftliche Verkaufsstelle für Schlachtvieh 1895 am Hamburger Markt ihre Tätigkeit aufgenommen hatte.

Nach dem 2. Weltkrieg entstanden weitere Verbundunternehmen auf den Gebieten der Kreditberatung, der Datenverarbeitung, der Vermarktung von Meiereiprodukten, Vieh und Fleisch sowie die Kutterfisch-Verwertung in Hamburg für die Vermarktung von Fischen. Auf Bundesebene sind ebenfalls Verbundunternehmen tätig, die ergänzend vielseitige Dienstleistungen anbieten.

#### **Unternehmenskonzentration bei den Kredit- und Warengenossenschaften**

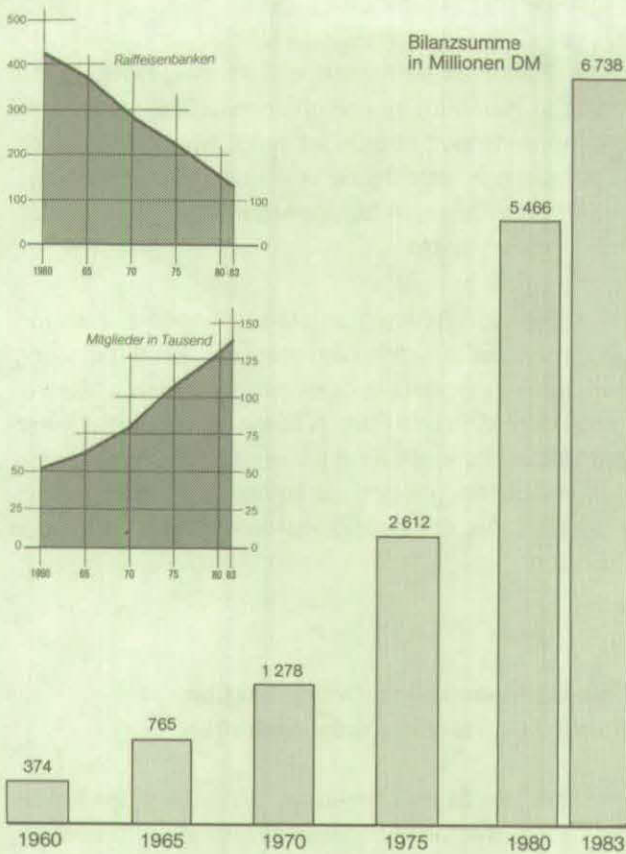
Im Zuge des Strukturwandels ist die Zahl der Kreditgenossenschaften in Schleswig-Holstein und Hamburg von 455 im Jahre 1950 auf 130 im Jahre 1983 zurückgegangen. Dennoch unterhalten die Genossenschaften heute ein dichtes Bankstellennetz mit insgesamt 508 Haupt- und Zweigstellen. Die Bilanzsumme erhöhte sich in diesem Zeitraum von 74,0 Mill. DM auf 6,74 Mrd. DM, die durchschnittliche Bilanzsumme von 0,2 Mill. DM auf 51,8 Mill. DM. Das addierte Geschäftsvolumen der 130 Raiffeisenbanken in Schleswig-Holstein und Hamburg einschließlich der Niederlassungsbereiche Kiel und Hamburg der Norddeutschen Genossenschaftsbank und der Landkreditbank Schleswig-Holstein belief sich 1983 auf knapp 12,0 Mrd. DM. Die Kundeneinlagen betragen 6,3 Mrd. DM, darunter 2,4 Mrd. DM Spareinlagen, das Kreditvolumen erreichte 4,4 Mrd. DM. Vor etwa 10 Jahren wurden fast alle Kreditgenossenschaften umbenannt. Anstelle der über viele Jahrzehnte üblichen Bezeichnung „Spar- und Darlehnskasse“ trat die Bezeichnung „Raiffeisenbank“.

Noch deutlicher war der Strukturwandel bei den Ein- und Verkaufsgenossenschaften, deren Zahl in der gleichen Periode von 76 auf 12 abgenommen, deren Warenumsatz aber von 23 Mill. DM auf 406 Mill. DM zugenommen hat. Hinzu kommt der Warenumsatz der 102 Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft und der Direktumsatz der Raiffeisen Hauptgenossenschaft mit Landwirten in ihren Geschäftsstellen in Höhe von



## Entwicklung der Raiffeisenbanken in Schleswig-Holstein und Hamburg

D 5428 Stat. LA 5-H  
Quelle: Raiffeisenverband  
Schleswig-Holstein u. Ham-  
burg, in: V. Kiel, Geschäfts-  
bericht 1983



1,526 Mrd. DM (1983). So ergab sich für 1983 ein Gesamtwarenumsatz mit Endabnehmern, insbesondere Landwirten, von 1,932 Mrd. DM.

Die Spar- und Darlehnskassen waren ursprünglich auf die Landwirtschaft ausgerichtet. Heute betreuen die Raiffeisenbanken mit 140 000 Mitgliedern den Mittelstand in seiner ganzen Breite, zu dem Landwirtschaft, Handel, Handwerk und Gewerbe sowie in wachsender Zahl auch Angehörige der freien Berufe und Arbeitnehmer gehören.

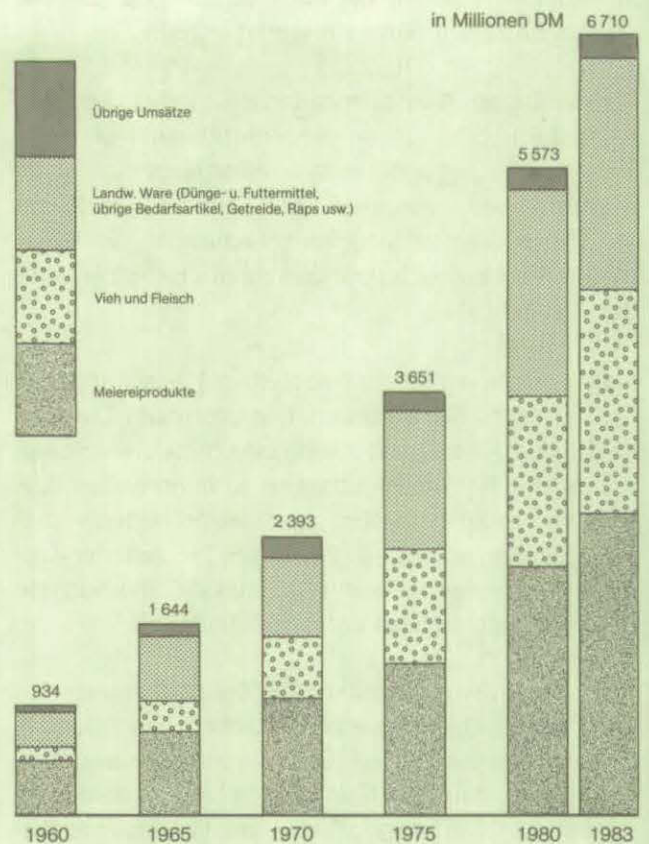
Zukünftig wird es darauf ankommen, größere leistungsfähigere Einheiten überwiegend auf dem Wege der Fusion zu schaffen, um die neuen Techniken auf dem Gebiet der Datenverarbeitung, der Bankautomation und der Kundenselbstbedienung nutzen zu können.

### Wandel in der Meiereiwirtschaft

Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Meiereiwirtschaft schrittweise in die Marktwirtschaft überführt, Zuneh-

## Waren- und Leistungsumsätze der Genossenschaften im Raiffeisenverband Schleswig-Holstein und Hamburg

D 5429 Stat. LA 5-H  
Quelle: Raiffeisenverband  
Schleswig-Holstein u. Ham-  
burg, in: V. Kiel, Geschäfts-  
bericht 1983



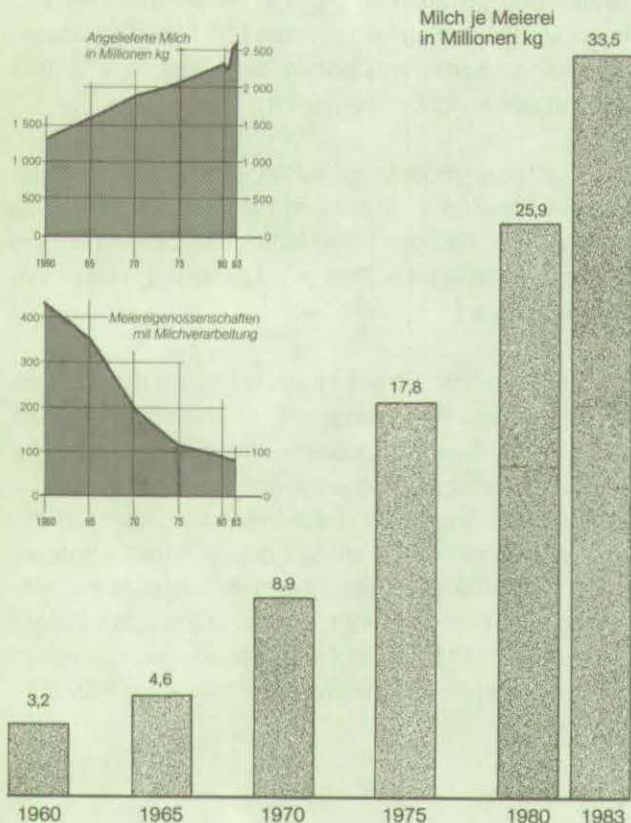
mender Wettbewerb und veränderte Verbraucherwünsche zwangen die Meiereiwirtschaft zu einem durch öffentliche Beihilfen geförderten Strukturwandel. Aber auch die Regelung des Milchmarktes innerhalb der Europäischen Gemeinschaft – u. a. die Einführung von Milchquoten am 2. April 1984 – stellt auch heute noch besondere Anforderungen an die Meiereigenossenschaften.

Während 1950 noch 469 Meiereigenossenschaften mit einer durchschnittlichen Milchlieferung von 2,4 Mill kg gearbeitet hatten, waren es 1983 nur noch 79 Unternehmen, aber deren durchschnittliche Milchlieferung betrug 33,5 Mill. kg Milch. Von der 1983 insgesamt angelieferten Milch in Höhe von 2,6 Mrd. kg wurden 26,7 % zu Konsummilch, Frischprodukten, Butter und Käse sowie 47,8% zu Dauermilcherzeugnissen (Kondensmilch, Milchpulver) verarbeitet, 25,5 % gingen als Dick-, Sauer- und Magermilch an die Landwirte zurück. Der genossenschaftliche Anteil an der Milcherfassung beträgt rund 95 %. Die übrige Milch wird von privaten Unternehmen vermarktet, die ebenfalls eine wichtige Rolle am Markt erfüllen.



## Entwicklung der Meiereigenossenschaften in Schleswig-Holstein und Hamburg

D.5430 - Stat. L.A.S.H.  
Quelle: Raiffeisenverband  
Schleswig-Holstein u. Ham-  
burg e. V., Kauf. Geschäfts-  
bericht 1983



Die Meiereizentrale Nordmark erreichte 1983 einen Umsatz von 843 Mill. DM. Sie ist beteiligt an der erzeugereigenen Nordbutter GmbH & Co. KG, Rendsburg, mit ihren Werken in Schleswig und Hohenwestedt. Weitere Strukturmaßnahmen zur Zusammenfassung des Angebots im Meiereisektor sind einzuleiten und neue Aktivitäten auf dem Wege der Kooperation zu entwickeln.

### Überbetriebliche Zusammenarbeit auch in anderen Bereichen

Besonders ausgeprägt ist der Strukturwandel auch auf dem Vieh- und Fleischsektor. Er ist gekennzeichnet durch den Übergang vom Lebendviehverkauf zur Fleischvermarktung. Bei einer nur noch begrenzten Nachfragersteigerung für tierische Erzeugnisse wird der Wettbewerb innerhalb der Europäischen Gemeinschaft auf allen Stufen der Erzeugung und Vermarktung weiter zunehmen. Die Raiffeisen Viehzentrale/Nordfleisch bietet heute den Landwirten eine geschlossene Vermarktungskette von der Zucht bis zum Absatz an. Sie

erzielte 1983 einen Gesamtumsatz von knapp 1,9 Milliarden DM.

Parallele Entwicklungen können auch für die übrigen Genossenschaftssparten aufgezeigt werden. Die vom Raiffeisenverband betreuten 11 Fischergenossenschaften und ihre zentralen Vermarktungseinrichtungen erzielten 1983 einen Gesamtumsatz von 108,9 Millionen DM. Ihnen sind 450 Mitgliedsbetriebe angeschlossen, die einschließlich der Besatzung rund 1 000 Familien eine Existenz bieten.

Die Verkaufsgenossenschaft Gemüse, Obst und Blumen – die Veiling Hamburg – vermarktet die Erzeugnisse ihrer 350 Mitgliedsbetriebe aus dem Einzugsbereich der Freien und Hansestadt Hamburg. Die Verkaufserlöse lagen 1983 bei 24 Mill. DM.

Die 210 Betriebsgenossenschaften erfüllen als Dienstleistungsunternehmen vielseitige Aufgaben. Die Maschinen- und Rinderbesamungsgenossenschaften fördern den technischen und züchterischen Fortschritt in der Landwirtschaft und tragen zur Kostenersparnis und Arbeitsentlastung in den landwirtschaftlichen Betrieben bei.

Die 141 Wassergenossenschaften versorgen viele Siedlungsbetriebe im ländlichen Raum mit Wasser.

Eine neue Form der überbetrieblichen Zusammenarbeit stellen die nach dem Marktstrukturgesetz von 1969 gegründeten Erzeugergemeinschaften dar, die auf verschiedenen Gebieten tätig sind. Zu nennen sind hier insbesondere die Erzeugergemeinschaften für Qualitätsgetreide, die vielfach mit den Raiffeisen-Warengenossenschaften zusammenarbeiten, sowie die Nordferkel- und Nordfleischerzeugergemeinschaften, die zu den größten Zusammenschlüssen dieser Art im Bundesgebiet gehören.

Im Wandel der Zeit haben aber auch verschiedene Genossenschaftssparten ihre Tätigkeit eingestellt, z. B. die Elektrizitätsgenossenschaften, die über Jahrzehnte die Bevölkerung im ländlichen Raum mit Strom versorgt hatten.

### Die heutige Verbandssituation

1960 gehörten noch 1 445 Genossenschaften zum Verband. Zum Jahresschluß 1983 waren es nur noch 547 Unternehmen. Das bedeutet: Innerhalb dieses Zeitraums schrumpfte die Zahl der Einzel-Genossenschaften auf ein Drittel. Entscheidend für den Verband ist



aber nicht diese Zahl, sondern die Tatsache, daß die Leistungsfähigkeit der verbliebenen Genossenschaften erheblich gestiegen ist und die Marktanteile sich auf allen Gebieten nachhaltig erhöht haben.

Der hier aufgezeigte Strukturwandel ist noch nicht abgeschlossen. Neue Entwicklungen auf den Gebieten der Datenverarbeitung und der Automation bis hin zum Bildschirmtext sowie die Entwicklung auf den Märkten werden auch für die Genossenschaften die Notwendigkeit der Anpassung und Weiterentwicklung mit sich bringen.

Der Raiffeisenverband ist als Prüfungs- und Beratungsorganisation tätig. Die genossenschaftliche Pflichtprüfung ist mehr als eine formelle Prüfung des Rechnungswesens. Im Rahmen der materiellen Prüfung werden die wirtschaftlichen Verhältnisse, die Vermögenslage und die Geschäftsführung der Genossenschaften untersucht. Prüfung und Beratung durch den Verband bilden die Grundlage für unternehmenspolitische Entscheidungen, etwa bei Investitionen, bei Umstellung der Betriebsorganisation und bei Fusionen von Genossenschaften zu größeren leistungsfähigeren Einheiten.

In der heutigen Leistungsgesellschaft spielt die Aus- und Fortbildung eine besondere Rolle. Der Verband hat mit der Raiffeisenschule Rendsburg eine Bildungseinrichtung geschaffen, die den ehrenamtlichen und hauptamtlichen Führungskräften und Mitarbeitern der Genossenschaften das notwendige Rüstzeug für ihre zukünftigen Aufgaben vermittelt.

Die Raiffeisengenossenschaften und ihre Zentralgeschäftsanstalten in Schleswig-Holstein und Hamburg beschäftigen heute 11 000 Mitarbeiter. In den letzten fünf Jahren stieg die Zahl der Ausbildungsplätze um 150 auf 785 an.

Der so oft zitierte Strukturwandel kommt auch in den verschiedenen Firmierungen des Verbandes im Laufe der Jahrzehnte zum Ausdruck. Aus dem Verband der landwirtschaftlichen Konsumvereine wurde 1895 der Verband der Schleswig-Holsteinischen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Mit dieser Firma wurde er 1900 in das Vereinsregister beim Amtsgericht Kiel eingetragen. Im Jahre 1949 erhielt die Firma den Zusatz „Raiffeisen“, 1957 erfolgte die Namensänderung in Raiffeisenverband Schleswig-Holstein und Hamburg e. V., Kiel.

## Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck "Kreise" steht vereinfachend für "Kreise und kreisfreie Städte".

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet zum Beispiel „1– 5“: „1 bis unter 5“.

Zahlen in ( ) haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

- p = vorläufige Zahl
- r = berichtigte Zahl
- s = geschätzte Zahl
- D = Durchschnitt

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- 0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- × = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... = Angabe fällt später an



# STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

36. Jahrgang . Heft 12 . Dezember 1984

## Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel

Monats- und Vierteljahreszahlen

		1982	1983	1983			1984				
				Monats- durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>											
*BEVÖLKERUNG AM MONATSENDE	1 000	2 620	2 618	2 618	2 618	2 618	2 618	...	...	...	...
<b>NATURLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG</b>											
*Eheschließungen 1)	Anzahl	1 201	1 237	1 625	1 623	1 019	1 416	1 911	1 296	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	5,5	5,7	7,3	7,5	4,6	6,4	8,6	...	...	...
*Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 040	1 956	2 057	2 009	1 940	2 058	2 031	1 895	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	9,3	9,0	9,3	9,3	8,7	9,3	9,1	...	...	...
*Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 633	2 585	2 503	2 389	2 499	2 585	2 389	2 293	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	12,1	11,9	11,3	11,1	11,2	11,6	10,8	...	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	21	19	21	14	26	17	19	15	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene	10,3	9,7	10,2	7,0	13,4	8,3	9,4	7,9	...	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 593	- 629	- 446	- 380	- 559	- 527	- 358	- 398	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 2,7	- 2,9	- 2,0	- 1,8	- 2,5	- 2,4	- 1,6	...	...	...
<b>WANDERUNGEN</b>											
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	5 589	5 436	6 164	5 273	6 747	7 150	...	...	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	5 082	4 937	5 465	5 802	5 623	5 811	...	...	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 507	+ 499	+ 699	- 529	+ 1 124	+ 1 339	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	9 835	10 095	11 439	9 933	11 461	11 226	...	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	20 506	20 468	23 068	21 008	23 831	24 187	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	139	140	155	144	159	159	...	...	...	...
<b>ARBEITSLAGE</b>											
*Arbeitslose	1 000	91	107	100	99	102	104	103	101	105	105
darunter *Männer	1 000	54	62	56	55	57	59	58	58	58	50
Kurzarbeiter	1 000	15,4	17,1	9,1	11,0	13,3	4,1	4,2	7,8	9,8	9,8
darunter Männer	1 000	12,2	14,2	6,9	8,8	11,0	3,4	3,8	6,3	8,2	8,2
Offene Stellen	1 000	3,7	2,5	2,5	2,2	1,8	2,8	2,9	2,4	2,1	2,1
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>											
<b>VIHBESTAND</b>											
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 565 <sup>a</sup>	1 616 <sup>a</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter *Milchkühe	1 000	541 <sup>a</sup>	574 <sup>a</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	541 <sup>a</sup>	574 <sup>a</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.
*Schweine	1 000	1 740 <sup>a</sup>	1 733 <sup>a</sup>	1 861	.	.	.	1 876	.	.	.
darunter *Zuchtsauen	1 000	190 <sup>a</sup>	190 <sup>a</sup>	199	.	.	.	189	.	.	.
darunter *trächtig	1 000	131 <sup>a</sup>	128 <sup>a</sup>	132	.	.	.	127	.	.	.
<b>SCHLACHTUNGEN VON INLANDTIEREN</b>											
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	37	38	39	50	59	36	46	r 60	80	80
*Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
*Schweine	1 000 St.	236	238	242	245	255	231	253	r 229	263	263
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St.	4 <sup>b</sup>	4 <sup>c</sup>	2	2	5	2	2	2	4	4
<b>*SCHLACHTMENGEN<sup>5)</sup> AUS GEWERBLICHEN SCHLACHTUNGEN (ohne Geflügel)</b>											
	1 000 t	29,4	29,8	30,9	34,8	37,8	28,6	33,7	36,1	44,7	44,7
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	10,4	10,5	11,1	14,8	17,1	9,9	13,3	17,5	23,3	23,3
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2
*Schweine	1 000 t	18,8	19,0	19,3	19,6	20,5	18,3	20,1	18,3	21,1	21,1
<b>DURCHSCHNITTLICHES SCHLACHTGEWICHT FÜR</b>											
Rinder (ohne Kälber)	kg	283	284	290	300	296	276	291	297	297	297
Kälber	kg	102	106	105	112	108	109	111	110	109	109
Schweine	kg	81	81	81	81	82	80	80	80	81	81
<b>GEFLOGEL</b>											
Eingelegte Bruteier <sup>6)</sup>	1 000	125	164	191	220	142	69	215	207	72	72
*für Legehennenküken	1 000	1 156	1 033	911	1 054	906	1 110	1 089	963	809	809
*für Masthühnerküken	1 000	1 156	1 033	911	1 054	906	1 110	1 089	963	809	809
*Geflügelfleisch <sup>7)</sup>	1 000 kg	902	817	826	720	703	880	926	829	979	979
<b>*MILCHERZEUGUNG</b>											
	1 000 t	215	229	200	175	197	p 215	p 189	p 173	p 181	p 181
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	%	97	97	97	95	96	p 98	p 97	p 91	p 92	p 92
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,3	13,5	11,6	10,8	11,4	p 12,1	p 10,6	p 10,0	p 10,2	p 10,2

\*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht  
 1) nach dem Ereignisort 2) nach der Wohngemeinde der Mutter 3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 4) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene  
 5) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 6) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern  
 7) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat  
 a) Dezember b) Winterhalbjahr 1982/83 = 5 c) Winterhalbjahr 1983/84 = 6



Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1982	1983	1983			1984			
			Monats- durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Jul1	Aug.	Sept.	Okt.
<b>PRODUZIERENDES GEWERBE</b>										
<b>VERARBEITENDES GEWERBE<sup>1)</sup></b>										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	174	166	167	167	166	165	167	168	169
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	121	114	115	115	114	114	115	116	116
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	17 312	16 254	16 079	17 251	16 938	13 861	16 620	16 548	17 827
*Lohnsumme	Mill. DM	309,8	301,7	309,8	300,4	294,0	324,1	322,2	294,5	313,9
*Gehaltssumme	Mill. DM	198,5	202,7	192,7	189,7	r 187,1	205,7	199,5	197,4	198,2
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 420	1 559	1 457	1 901	1 626	1 708	1 550	1 772	1 683
aus dem Inland	Mill. DM	1 039	1 071	1 022	1 082	1 018	923	1 123	1 294	1 151
aus dem Ausland	Mill. DM	380	488	436	819	608	780	427	478	533
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 802	2 849	2 781	2 973	3 067	2 549	3 324	3 195	3 156
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 261	2 319	2 285	2 449	2 492	2 054	2 284	2 407	2 565
*Auslandsumsatz	Mill. DM	541	529	516	523	575	495	1 040	788	592
*Kohleverbrauch <sup>2)</sup>	1 000 t SKE	22	19	22	26	26	20	23	19	25
*Gasverbrauch <sup>3)</sup>	Mill. m <sup>3</sup>	35,9	40,2	39,5	40,3	43,4	31,9	32,1	36,4	38,8
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m <sup>3</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Erd- und Erdölgas	Mill. m <sup>3</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Heizölverbrauch <sup>4)</sup>	1 000 t	75	66	62	36	41	74	72	83	79
*leichtes Heizöl	1 000 t	10	8	6	7	8	6	6	7	8
*schweres Heizöl	1 000 t	66	57	57	30	33	68	66	76	71
*Stromverbrauch <sup>5)</sup>	Mill. kWh	220	222	231	228	224	214	233	239	253
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	31	25	22	23	30	23	24	22	32
*Index der industriellen Nettoproduktion (landesspezifische Indizes werden bis auf weiteres nicht mehr berechnet)		.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>BAUHAUPTGEWERBE<sup>6)</sup></b>										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	48 965	49 160	52 388	52 511	51 634	47 675	48 225	47 327	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	5 352	5 473	7 294	7 139	6 588	4 860	6 258	5 508	...
darunter für	1 000	2 290	2 346	3 144	3 065	2 763	1 847	2 540	2 183	...
*Wohnungsbauten	1 000	1 092	1 176	1 486	1 468	1 379	1 080	1 263	1 154	...
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 835	1 765	2 415	2 339	2 214	1 809	2 294	2 012	...
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 835	1 765	2 415	2 339	2 214	1 809	2 294	2 012	...
*Lohnsumme	Mill. DM	107,0	112,1	139,4	137,8	129,8	106,1	126,9	111,6	...
*Gehaltssumme	Mill. DM	18,8	19,2	18,9	18,4	18,4	19,2	18,9	18,4	...
*Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	358,6	376,1	430,3	473,2	429,6	346,1	402,3	381,2	...
Auftragseingang <sup>7)</sup>	Mill. DM	211,8	247,6	253,0	282,6	229,0	210,5	202,5	227,1	...
<b>AUSBAUGEWERBE<sup>8)</sup></b>										
Beschäftigte	Anzahl	8 422	7 998	8 239	r 8 298	8 492	7 984	8 350	8 507	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	983	940	1 044	1 038	1 042	908	1 073	1 017	...
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	19,6	19,1	20,4	19,8	20,0	20,5	21,4	20,1	...
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	55,9	56,0	54,8	55,0	58,6	52,0	61,4	61,0	...
<b>ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG<sup>9)</sup></b>										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	972	959	670	1 006	1 299	...	...	...	...
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	808	816	741	768	728	...	...	...	...
*Gaserzeugung (brutto)	Mill. m <sup>3</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>HANDWERK</b>										
<b>HANDWERK (Meßzahlen)<sup>10)</sup></b>										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)										
am Ende des Vierteljahres	30.9.1976 = 100	101,4	101,3		104,8				105,0	
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	128,4	134,0		131,4				136,8	

\*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern in "Zahlenspiegel" veröffentlicht  
 1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1  
 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ)  
 3) 1 000 m<sup>3</sup> Gas (H<sub>2</sub> = 35,169 MJ/m<sup>3</sup>) = 1,2 t SKE  
 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE  
 5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE  
 6) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1  
 7) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten  
 8) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1  
 9) Quelle: Der Wirtschaftsminister des Landes Schleswig-Holstein  
 10) ohne handwerkliche Nebenbetriebe



Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1982	1983	1983			1984			
		Monats- durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
<b>BAUTÄTIGKEIT</b>										
<b>BAUGENEHMIGUNGEN</b>										
*Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	467	661	749	661	533	527	543	489	490
darunter mit										
*1 Wohnung	Anzahl	326	483	558	486	390	407	417	385	409
*2 Wohnungen	Anzahl	80	107	127	114	89	83	84	75	49
*Rauminhalt	1 000 m³	523	687	759	559	560	447	435	418	365
*Wohnfläche	1 000 m²	91	120	131	100	92	81	77	76	69
*Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	117	171	165	163	110	131	142	121	126
*Rauminhalt	1 000 m³	520	599	515	595	323	417	462	443	376
*Nutzfläche	1 000 m²	88	103	93	102	62	72	79	78	67
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 159	1 570	1 620	1 309	1 185	1 036	992	947	876
<b>HANDEL UND GASTGEWERBE</b>										
<b>AUSFUHR</b>										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	677,7	678,8	766,5	641,7	633,5	829,4	816,9	732,8	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	118,6	115,4	132,9	106,9	121,5	104,8	134,3	108,9	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	559,1	563,4	633,5	534,7	512,0	724,6	682,7	623,9	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	13,9	12,8	9,3	12,4	15,3	15,4	17,0	15,7	...
*Halbwaren	Mill. DM	61,5	57,4	62,5	57,0	54,4	49,4	87,3	60,8	...
*Fertigwaren	Mill. DM	483,7	493,2	561,8	465,3	442,3	659,8	578,4	547,4	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	55,9	64,3	60,1	73,6	64,0	71,4	82,2	77,3	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	427,8	428,8	501,8	391,7	378,3	588,4	496,2	470,1	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	290,5	295,1	296,5	286,9	312,1	259,6	324,9	365,5	...
darunter										
Niederlande	Mill. DM	54,4	64,2	60,6	48,5	69,5	39,6	67,9	86,9	...
Dänemark	Mill. DM	58,0	57,3	59,8	55,1	61,1	63,7	79,1	67,9	...
Frankreich	Mill. DM	56,1	55,2	45,9	57,7	58,9	49,1	52,7	61,1	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	39,1	45,6	68,6	49,3	48,1	38,0	53,8	73,7	...
*EINZELHANDELSUMSATZE (Meßzahl)	1980 = 100	105,3	r 108,9	r 107,7	r 106,5	106,8	r 111,1	r 111,9	104,3	...
*GASTGEWERBEUMSATZE (Meßzahl)	1980 = 100	102,0	108,5	157,6	120,1	103,1	r 149,5	r 156,2	121,6	...
<b>FREMDENVKEHR IN BEHERBERGUNGSTÄTTEN MIT 9 UND MEHR GÄSTEBETTEN</b>										
*Ankünfte	1 000	217	216	358	287	211	370	374	279	...
darunter *von Auslands Gästen	1 000	22	21	31	24	20	46	35	24	...
*Übernachtungen	1 000	1 338	1 307	3 068	1 715	973	3 184	3 166	1 701	...
darunter *von Auslands Gästen	1 000	40	40	59	44	39	75	60	44	...
<b>VERKEHR</b>										
<b>SEESCHIFFFAHRT<sup>1)</sup></b>										
Güterempfang	1 000 t	1 143	1 175	1 052	1 346	1 216	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	545	603	620	545	613	...	...	...	...
<b>BINNENSCHIFFFAHRT</b>										
*Güterempfang	1 000 t	164	138	158	145	130	142	138	147	157
*Güterversand	1 000 t	142	148	204	157	168	130	202	145	132
*ZULASSUNGEN FABRIKNEUER KRAFTFAHRZEUGE	Anzahl	8 169	9 382	6 936	8 702	8 292	6 285	7 105	...	...
darunter Krafträder										
(einschließlich Motorroller)	Anzahl	450	432	261	143	74	299	217	...	...
*Personenkraftwagen 2)	Anzahl	7 163	8 253	6 122	7 872	7 526	5 483	6 335	...	...
*Lastkraftwagen										
(einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	325	400	318	391	463	287	341	...	...
<b>STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE</b>										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 449	1 533	2 014	1 717	1 669	1 558	2 058	p 1 672	p 1 529
*Getötete Personen	Anzahl	40	433	46	43	47	30	44	p 44	p 24
*Verletzte Personen	Anzahl	1 867	1 966	2 570	2 165	2 116	2 023	2 591	p 2 108	p 1 906

\*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht  
 1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge  
 2) einschließlich Kombinationskraftwagen



Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1982	1983	1983			1984				
		Monats- durchschnitt <sup>1)</sup>		Aug.	Sept.	Okt.	Jul.	Aug.	Sept.	Okt.	
<b>GELD UND KREDIT</b>											
<b>KREDITE UND EINLAGEN<sup>2)</sup></b>											
*Kredite <sup>3)</sup> an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	61 136	65 433	63 467	64 097	64 287	66 981	67 297	67 791	67 645	
darunter											
*Kredite 3) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	59 217	63 597	61 668	62 313	62 504	65 342	65 660	66 164	65 984	
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 118	9 907	8 932	9 444	9 346	9 770	9 675	10 085	9 832	
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	8 878	9 190	8 665	9 074	9 016	9 494	9 372	9 859	9 599	
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	239	717	266	370	330	276	303	226	233	
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 513	7 348	7 350	7 262	7 321	7 306	7 352	7 155	6 978	
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 675	5 529	5 510	5 504	5 529	5 376	5 409	5 324	5 271	
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 838	1 819	1 840	1 759	1 792	1 930	1 943	1 831	1 707	
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	42 587	46 341	45 386	45 606	45 837	48 266	48 634	48 924	49 174	
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	31 809	34 816	33 962	34 159	34 312	35 979	36 266	36 516	36 707	
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	10 778	11 525	11 424	11 447	11 525	12 287	12 368	12 407	12 467	
*Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>3)</sup> von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	38 037	40 378	39 265	38 957	39 339	40 558	40 987	41 070	41 412	
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	23 499	24 711	24 455	24 132	24 493	25 277	25 640	25 684	25 979	
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	17 386	18 366	18 180	17 973	18 199	19 030	19 271	19 318	19 641	
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	6 112	6 345	6 276	6 159	6 294	6 247	6 369	6 366	6 338	
*Spareinlagen	Mill. DM	14 539	15 667	14 809	14 825	14 846	15 281	15 347	15 386	15 433	
*bei Sparkassen (Spareinlagen, Sparbriefe, Namensschuldverschreibungen)	Mill. DM	10 599	11 457	10 883	10 910	10 957	11 563	11 619	11 662	...	
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	886	990	977	817	743	982	842	849	...	
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	817	896	872	801	722	1 090	807	810	...	
<b>ZÄHLUNGSSCHWIERIGKEITEN</b>											
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	56	54	40	72	48	38	81	64	64	
*Vergleichsverfahren	Anzahl	0,2	0,3	-	-	-	1	-	-	-	
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	404	337	381	335	410	315	375	322	...	
*Wechselsumme	Mill. DM	3,6	2,4	1,9	1,8	2,2	1,8	1,8	1,7	...	
<b>STEUERN</b>											
<b>STEUERAUFKOMMEN NACH DER STEUERART</b>											
		Vierteljahres- durchschnitt			3.Vj.83			3.Vj.84			
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 111,3	2 248,0	.	2 342,0	.	.	.	2 263,2	.	
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 500,5	1 567,9	.	1 670,1	.	.	.	1 637,5	.	
*Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 084,6	1 161,8	.	1 188,7	.	.	.	1 222,1	.	
*veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	244,7	237,0	.	274,9	.	.	.	202,9	.	
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	17,8	17,9	.	23,5	.	.	.	26,8	.	
*Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	153,4	151,2	.	183,0	.	.	.	185,7	.	
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	610,9	680,0	.	671,9	.	.	.	625,8	.	
*Umsatzsteuer	Mill. DM	403,4	442,1	.	439,2	.	.	.	372,7	.	
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	207,4	238,0	.	232,7	.	.	.	253,1	.	
*Bundessteuern	Mill. DM	129,4	131,0	.	107,8	.	.	.	108,7	.	
*Zölle	Mill. DM	0,2	0,1	.	0,1	.	.	.	0,0	.	
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	117,9	118,5	.	100,0	.	.	.	100,1	.	
*Landessteuern	Mill. DM	137,8	164,2	.	172,4	.	.	.	162,2	.	
*Vermögensteuer	Mill. DM	27,2	30,9	.	29,1	.	.	.	26,1	.	
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	70,6	73,8	.	73,8	.	.	.	73,4	.	
*Biersteuer	Mill. DM	4,8	5,5	.	7,6	.	.	.	7,7	.	
*Gemeindesteuern	Mill. DM	267,0	261,0	.	293,2	.	.	.	289,6	.	
*Grundsteuer A	Mill. DM	7,2	7,3	.	7,6	.	.	.	7,8	.	
*Grundsteuer B	Mill. DM	55,6	57,9	.	70,0	.	.	.	73,2	.	
*Gewerbesteuer	Mill. DM	186,4	181,8	.	198,3	.	.	.	186,9	.	
nach Ertrag und Kapital (brutto)											
<b>STEUERVERTEILUNG AUF DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN</b>											
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 144,6	1 202,7	.	1 217,3	.	.	.	1 162,9	.	
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	579,3	601,3	.	645,6	.	.	.	627,4	.	
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	412,3	452,2	.	446,8	.	.	.	409,9	.	
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	23,5	18,2	.	17,1	.	.	.	16,9	.	
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 214,8	1 293,4	.	1 366,1	.	.	.	1 345,3	.	
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	710,8	735,3	.	781,8	.	.	.	773,5	.	
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	342,7	375,7	.	394,8	.	.	.	392,7	.	
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	23,5	18,2	.	17,1	.	.	.	16,9	.	
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	437,2	455,2	.	457,5	.	.	.	471,0	.	
*Gewerbesteuer	Mill. DM	139,4	145,4	.	164,2	.	.	.	153,1	.	
nach Ertrag und Kapital (netto) <sup>5)</sup>											
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	217,2	230,6	.	198,5	.	.	.	215,2	.	



Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

	1982	1983	1983			1984				
			Monats- durchschnitt	Aug.	Sept.	Oktober	Juli	Aug.	Sept.	Oktober
<b>PREISE</b>										
PREISINDEXZIFFERN IM BUNDESGBIET 1980 = 100										
Einfuhrpreise	116,2	115,8	117,7	118,3	117,3	122,5	123,2	124,7	...	
Ausfuhrpreise	110,4	112,3	112,9	113,3	113,2	116,2	116,5	117,1	...	
Grundstoffpreise <sup>6)</sup> (1976 = 100)	138,0	137,8	139,4	139,9	139,5	144,2	144,6	145,5	...	
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte <sup>6)</sup> landwirtschaftlicher Produkte <sup>6)</sup>	114,1 109,8	115,8 108,2	116,3 107,9	116,6 109,9	116,7 110,0	119,3 108,7	119,3 p 106,4	119,7 p 107,0	...	...
*Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	108,9	111,2	112,3	.	.	.	114,4	.	.	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) <sup>6)</sup>	113,3	113,8	112,6	113,9	114,4	116,3	p 115,4	p 115,1	...	
Einzelhandelspreise (1976 = 100)	128,6	131,7	131,9	132,2	132,3	134,8	134,2	134,2	134,7	
*Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	111,9	115,6	116,2	116,5	116,5	118,4	118,2	118,3	119,0	
darunter für										
*Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	111,3	114,3	113,9	114,0	114,1	116,7	115,7	115,0	115,0	115,0
Bekleidung, Schuhe	109,8	113,0	113,2	113,7	113,9	115,5	115,7	116,2	116,6	116,6
Wohnungsmieten	109,7	115,6	116,2	116,6	116,9	119,9	120,4	120,9	121,5	121,5
Energie (ohne Kraftstoffe)	125,6	124,5	126,9	127,1	126,0	127,7	127,7	129,0	132,0	132,0
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	110,6	113,7	114,2	114,4	114,6	116,0	116,1	116,2	116,3	116,3
<b>LÖHNE UND GEHÄLTER</b>										
- Effektivverdienste in DM, ab Januar 1983 neuer Berichtskreis -										
<b>ARBEITER IN INDUSTRIE UND HOCH- UND TIEFBAU</b>										
Bruttowochenverdienste										
*männliche Arbeiter	646	671	.	.	684	707	.	.	...	
darunter *Facharbeiter	679	697	.	.	713	740	.	.	...	
*weibliche Arbeiter	437	454	.	.	461	474	.	.	...	
darunter *Hilfsarbeiter	420	435	.	.	439	455	.	.	...	
Bruttostundenverdienste										
*männliche Arbeiter	15,65	16,34	.	.	16,54	16,88	.	.	...	
darunter *Facharbeiter	16,38	17,07	.	.	17,29	17,67	.	.	...	
*weibliche Arbeiter	11,08	11,43	.	.	11,51	11,81	.	.	...	
darunter *Hilfsarbeiter	10,67	10,97	.	.	11,02	11,33	.	.	...	
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
männliche Arbeiter (Stunden)	41,2	40,9	.	.	41,4	41,8	.	.	...	
weibliche Arbeiter (Stunden)	39,4	39,6	.	.	40,0	40,1	.	.	...	
<b>ANGESTELLTE, BRUTTOMONATSVERDIENSTE</b>										
in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	3 705	3 848	.	.	3 889	3 993	.	.	...	
*weiblich	2 533	2 654	.	.	2 685	2 757	.	.	...	
Technische Angestellte										
*männlich	3 841	3 995	.	.	4 041	4 147	.	.	...	
*weiblich	2 439	2 602	.	.	2 626	2 705	.	.	...	
in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	3 184	3 185	.	.	3 215	3 263	.	.	...	
*weiblich	2 197	2 125	.	.	2 164	2 208	.	.	...	
Technische Angestellte										
männlich	3 166	3 179	.	.	3 173	3 298	.	.	...	
weiblich	(2 245)	(1 914)	.	.	(2 166)	(2 183)	.	.	...	
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte										
männlich	3 349	3 392	.	.	3 424	3 492	.	.	...	
weiblich	2 294	2 270	.	.	2 307	2 356	.	.	...	
Technische Angestellte										
männlich	3 805	3 925	.	.	3 968	4 077	.	.	...	
weiblich	2 438	2 520	.	.	2 598	2 667	.	.	...	

\*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Bestandszahlen bei Krediten und Einlagen; Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter 3) einschließlich durchlaufender Kredite

4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage 6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer



Jahreszahlen B  
Erscheint im monatlichen Wechsel mit A

Jahr	Wohnungswesen				Ausfuhr				Fremdenverkehr <sup>2)</sup>			
	zum Bau genehmigte Wohnungen 1) in 1 000	fertiggestellte Wohnungen 1)		Bestand an Wohnungen in 1 000	ins-gesamt	in EG-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		ins-gesamt	im sozialen Wohnungsbau in %						ins-gesamt	Auslands-gäste	ins-gesamt	von Auslands-gästen
	in 1 000	in 1 000	in %	in 1 000	Mill. DM				in 1 000			
1979	19	17	8	1 089	5 607	2 530	724	4 655	2 836	255	21 823	549
1980	18	19	7	1 107	6 137	2 837	863	4 964	2 976	238	22 748	522
1981	16	18	10	1 125	8 516	3 309	1 209	6 942	2 690	264	16 702	517
1982	13	15	10	1 140	8 132	3 486	1 185	6 709	2 609	258	16 061	476
1983	17	14	.	1 153	8 146	3 541	1 118	6 761	2 591	250	15 684	475

Jahr	Kfz-Bestand am 1. 7.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spareinlagen <sup>5)</sup> am 31. 12. in Mill. DM	Sozialhilfe			Kriegsopferfürsorge
	ins-gesamt	Kraft-räder	Pkw <sup>3)</sup>	Lkw <sup>4)</sup>	Unfälle	Getötete	Verletzte		ins-gesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt		
	in 1 000							Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM	
	1979	1 094	16	940	54	16 815	522	21 930	13 802	597,7	196,8	60,5
1980	1 129	20	968	56	17 684	523	22 904	13 928	658,3	213,2	61,0	49,7
1981	1 149	24	983	56	17 427	521	22 492	13 693	735,9	242,1	56,4 <sup>a)</sup>	54,7
1982	1 169	29	999	55	17 393	485	22 399	14 539	807,2	276,2	68,7	60,5
1983	1 198	34	1 022	54	18 394	519	23 592	15 667	863,5	298,5	...	62,0

Jahr	Steuern <sup>6)</sup>								Fundierte Schulden			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauchssteuern	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände 7)	
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden		ins-gesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommensteuer				ins-gesamt	Kreditmarktmittel
	Mill. DM											
1979	4 311	4 421	1 544	2 004	5 115	3 002	1 549	523	753	7 865	2 592	2 044
1980	4 530	4 762	1 825	2 352	5 382	3 443	1 397	468	815	9 065	2 610	2 028
1981	4 617	4 732	1 760	2 480	5 262	3 570	1 129	522	773	10 145	2 722	2 110
1982	4 578	4 859	1 749	2 443	5 342	3 737	979	471	746	11 434	2 843	2 205
1983	4 811	5 174	1 821	2 720	5 546	3 961	948	474	727	12 564	2 886	2 220

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet					Löhne und Gehälter						
	Erzeugerpreise <sup>8)</sup>		für Wohngebäude 1980 = 100	der Lebenshaltung <sup>9)</sup> 1976 = 100		Industriearbeiter <sup>10)</sup>		Angestellte in Industrie 10) und Handel		öffentlicher Dienst		
	gewerblicher Produkte	landwirtschaftlicher Produkte		ins-gesamt	Nahrungs- und Genussmittel	Männer	Frauen	Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt <sup>11)</sup>		
	1980 = 100	1976 = 100	ins-gesamt	Nahrungs- und Genussmittel	Männer	Frauen	kaufmännische Angestellte		technische Angestellte		Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)
	DM											
1979	93,0	96,9	90,4	110,9	108,2	577	377	2 808	1 893	3 267	2 811	2 082
1980	100	99,3	100	117,0	112,7	609	400	3 008	2 035	3 490	2 985	2 210
1981	107,8	104,6	105,9	123,9	118,2	633	420	3 178	2 158	3 642	3 111	2 302
1982	114,1	107,3	108,9	130,5	125,5	646	437	3 349	2 294	3 805	3 221	2 384
1983	115,8	105,8	111,2	134,4	128,4	671	454	3 392	2 270	3 925	3 284	2 442

1) Errichtung neuer Gebäude 2) Bis 1980: in 156 Berichtsgemeinden, Fremdenverkehrsjahre (jeweils 1. 10. bis 30. 9.); ab 1981: in Schleswig-Holstein, nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, Kalenderjahre, einschließlich Kinderheime 3) einschließlich Kombinationskraftwagen  
4) einschließlich mit Spezialaufbau 5) ohne Postspareinlagen 6) Quelle für staatliche Steuern: Der Finanzminister des Landes Schleswig-Holstein  
7) einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände 8) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer 9) für alle privaten Haushalte  
10) einschließlich Hoch- und Tiefbau 11) Endgehalt. Die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind  
a) Hochgerechnetes Ergebnis einer Repräsentativ-Erhebung



### Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31. 7. 1984			Bevölkerungsveränderung im Juli 1984			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Oktober 1984 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Oberschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete <sup>2)</sup>	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)						
		in %							
FLensburg	86 724	+ 0,1	+ 0,4	- 40	111	71	61	1	78
KIEL	246 544	- 0,2	- 0,7	- 117	- 287	- 404	154	1	192
LOBECK	213 288	- 0,0	- 1,3	- 122	42	- 80	163	-	195
NEUMONSTER	79 079	- 0,2	- 0,7	- 24	- 110	- 134	72	1	80
Dithmarschen	130 425	- 0,0	- 0,4	- 44	25	- 19	77	-	96
Hzgt. Lauenburg	157 764	+ 0,0	+ 0,1	- 9	39	30	85	2	100
Nordfriesland	162 339	+ 0,2	+ 0,2	- 11	262	251	74	2	99
Ostholstein	195 144	+ 0,0	+ 0,3	- 64	150	86	102	1	128
Pinneberg	259 596	- 0,0	- 0,4	- 32	19	- 13	146	1	178
Plön	118 256	+ 0,5	+ 1,1	- 39	622	583	61	-	84
Rendsburg-Eckernförde	247 347	+ 0,1	+ 0,3	- 7	194	187	139	4	180
Schleswig-Flensburg	182 611	- 0,0	- 0,1	- 1	- 35	- 36	82	3	113
Segeberg	214 680	+ 0,1	+ 0,5	± 0	219	219	135	3	164
Steinburg	127 575	- 0,1	- 0,5	- 1	- 88	- 89	63	1	89
Stormarn	194 500	+ 0,1	+ 0,5	- 16	176	160	115	4	130
Schleswig-Holstein	2 615 872	+ 0,0	- 0,1	- 527	1 339	812	1 529	24	1 906

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe <sup>3)</sup>			Kraftfahrzeugbestand am 1. 7. 1984	
	Betriebe am 31. 10. 1984	Beschäftigte am 31. 10. 1984	Umsatz <sup>4)</sup> im Oktober 1984 Mitt. DM	insgesamt	Pkw <sup>5)</sup>
FLensburg	70	9 074	182	34 336	30 701
KIEL	134	23 863	284	96 420	86 498
LOBECK	139	21 836	322	83 477	74 816
NEUMONSTER	71	9 626	107	34 688	30 749
Dithmarschen	73	6 387	288	67 720	54 427
Hzgt. Lauenburg	98	8 112	107	76 144	65 637
Nordfriesland	55	3 063	84	79 315	63 893
Ostholstein	82	5 877	114	87 639	75 032
Pinneberg	192	20 266	332	122 830	107 065
Plön	48	2 602	39	56 942	47 926
Rendsburg-Eckernförde	126	11 163	200	121 299	101 534
Schleswig-Flensburg	89	5 188	154	92 984	75 490
Segeberg	178	14 932	284	117 787	101 235
Steinburg	91	10 232	276	62 656	51 137
Stormarn	149	16 530	384	94 863	83 225
Schleswig-Holstein	1 595	168 751	3 156	1 229 100	1 049 365

1) nach dem Gebietsstand vom 31. 7. 1984 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) einschließlich Kombinationskraftwagen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 und 11



## Zahlen für die Bundesländer

Land	Bevölkerung am 30. 6. 1984			Arbeitsmarkt			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 30. 9. 1984	Kurzarbeiter Monatsmitte September 1984	offene Stellen am 30. 9. 1984	Schweine insgesamt am 3. 4. 1984	Rindvieh am 1. 6. 1984	
		VZ 1970	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %							
Schleswig-Holstein	2 615,1	+ 4,9	- 0,1	101,0	7,8	2,4	1 783	1 666	537
Hamburg	1 600,3	- 10,8	- 1,1	79,8	9,1	2,4	10	15	3
Niedersachsen	7 229,7	+ 2,1	- 0,3	322,5	23,8	9,4	7 363	3 496	1 174
Bremen	671,6	- 7,1	- 1,6	38,5	4,3	1,1	8	23	5
Nordrhein-Westfalen	16 775,9	- 0,8	- 0,7	698,6	125,8	18,0	5 975	2 122	650
Hessen	5 548,7	+ 3,1	- 0,6	157,2	8,9	9,1	1 289	897	296
Rheinland-Pfalz	3 627,8	- 0,5	- 0,1	111,2	12,2	4,2	667	650	232
Baden-Württemberg	9 242,8	+ 3,9	- 0,1	205,1	24,9	19,5	2 265	1 061	593
Bayern	10 965,8	+ 4,6	+ 0,0	301,3	26,3	18,8	4 276	5 240	2 068
Saarland	1 051,6	- 6,1	- 0,2	51,8	16,6	1,0	46	70	26
Berlin (West)	1 851,8	- 12,7	- 0,5	76,6	2,7	4,6	4	1	0
Bundesgebiet	61 181,1	+ 0,9	- 0,4	2 143,5	262,4	90,5	23 684	16 042	5 684

Land	Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>			Bauhauptgewerbe <sup>3)</sup>		Wohnungswesen im Juli 1984	
	Beschäftigte am 31. 8. 1984	Umsatz <sup>2)</sup> im August 1984		Beschäftigte am 31. 7. 1984	zum Bau genehmigte Wohnungen	Anzahl	je 10 000 Einwohner
		in 1 000	Mill. DM				
Schleswig-Holstein	167	3 324	31	48	18	1 036	4,0
Hamburg	144	6 974	13	26	16	820	5,1
Niedersachsen	633	10 565	31	125	17	3 287	4,5
Bremen	75	1 504	35	12	17	180	2,7
Nordrhein-Westfalen	1 948	32 500	28	246	15	7 204	4,3
Hessen	605	9 534	26	94	17	2 743	4,9
Rheinland-Pfalz	364	6 372	34	69	19	2 389	6,6
Baden-Württemberg	1 370	17 465	31	191	21	6 426	7,0
Bayern	1 279	16 909	31	251	23	7 607	6,9
Saarland	139	1 613	30	19	18	388	3,7
Berlin (West)	158	3 608	13	35	19	1 267	6,8
Bundesgebiet	6 893	110 367	28	1 113	18	33 347	5,5

Land	*Kfz-Bestand <sup>4)</sup> am 1. 7. 1984			Straßenverkehrsunfälle <sup>6)</sup> mit Personenschaden im August 1984				Bestand an Spar- einlagen 7) am 31. 8. 1984 in DM je Einw.	Steuereinnahmen		
	ins- gesamt	Pkw <sup>5)</sup>		Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden
		Anzahl	je 1 000 Einw.								
	in 1 000							in DM je Einwohner			
Schleswig-Holstein	1 229	1 049	401	2 058	44	2 591	128	5 869	488	426	...
Hamburg	651	584	365	992	11	1 246	127	9 198	886	3 576	...
Niedersachsen	3 444	2 915	403	3 639	123	4 780	135	7 361	480	483	...
Bremen	273	246	366	379	4	433	115	8 379	527	1 143	...
Nordrhein-Westfalen	7 632	6 798	405	8 794	184	10 936	126	8 274	537	892	...
Hessen	2 795	2 419	436	2 840	63	3 680	132	8 771	598	756	...
Rheinland-Pfalz	1 886	1 582	436	2 011	51	2 654	135	8 266	490	572	...
Baden-Württemberg	4 681	3 964	429	4 107	149	5 430	136	8 916	594	770	...
Bayern	5 591	4 550	415	6 230	195	8 455	139	9 155	553	619	...
Saarland	503	448	426	528	9	681	131	7 862	477	533	...
Berlin (West)	697	613	331	1 179	14	1 424	122	7 715	463	1 626	...
Bundesgebiet	29 483 <sup>a)</sup>	25 218 <sup>a)</sup>	412	32 757	847	42 310	132	8 364	548	815	...

\* ) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer! 3) Vorläufige Werte 4) ohne Bundespost und Bundesbahn

5) einschließlich Kombinationskraftwagen 6) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen 7) ohne Postsparanlagen

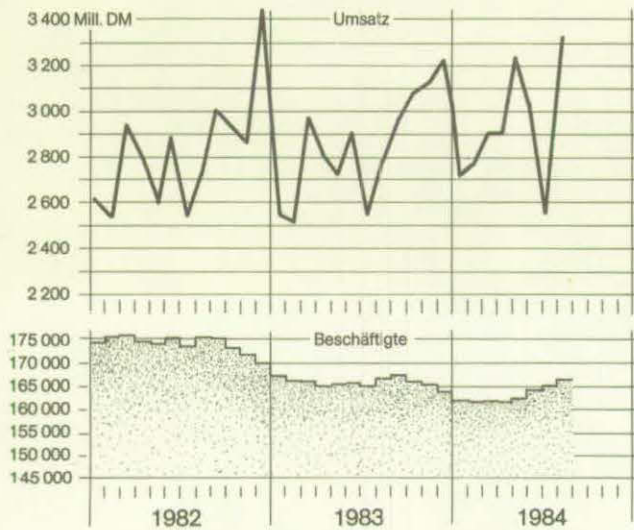
a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn



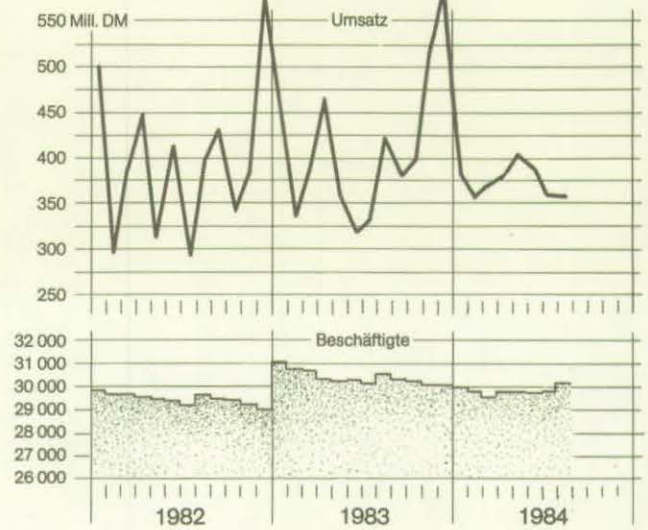
# SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · B

Erscheint im monatlichen Wechsel mit Teil A: Bevölkerung (Bevölkerungsstand, Wanderungsbewegung, natürliche Bevölkerungsbewegung); Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet; Arbeitslose, Arbeitervdienste; Steueraufkommen

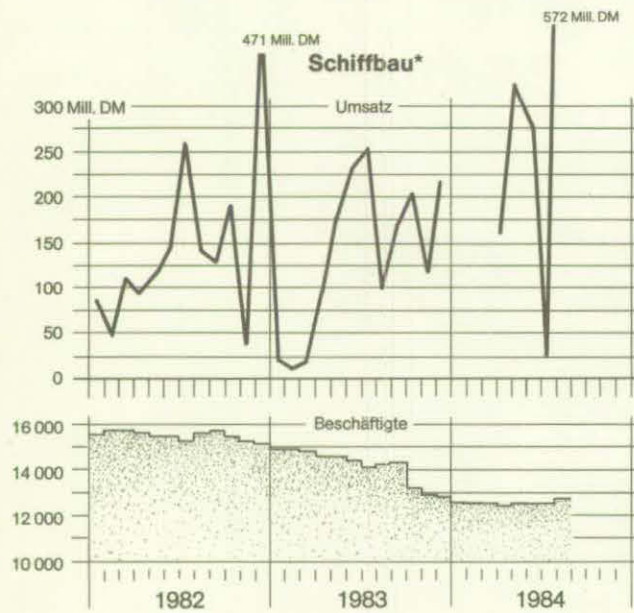
**Verarbeitendes Gewerbe\***



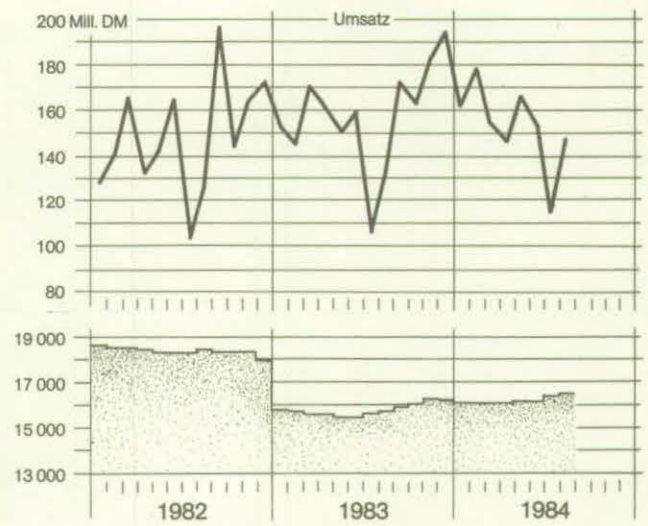
**Maschinenbau\***



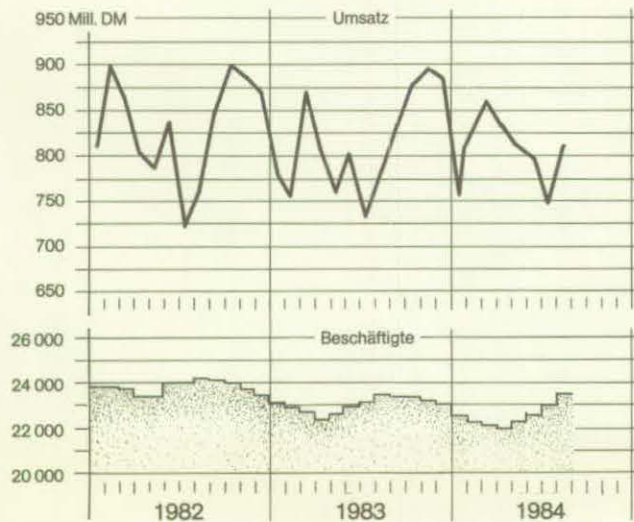
**Schiffbau\***



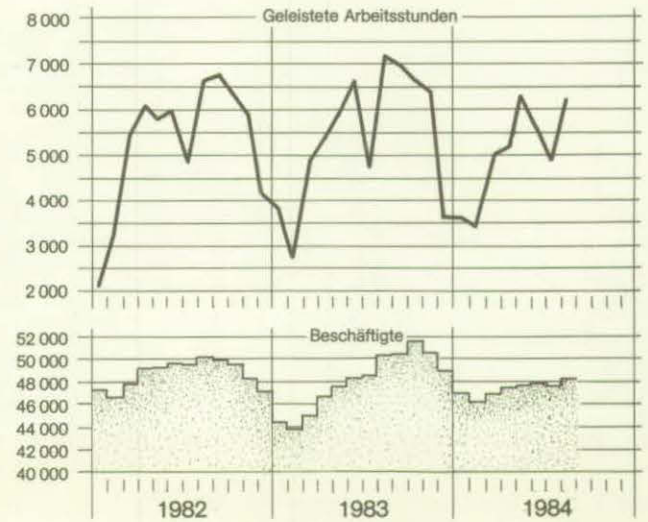
**Elektrotechnik\***



**Nahrungs- und Genußmittel\***

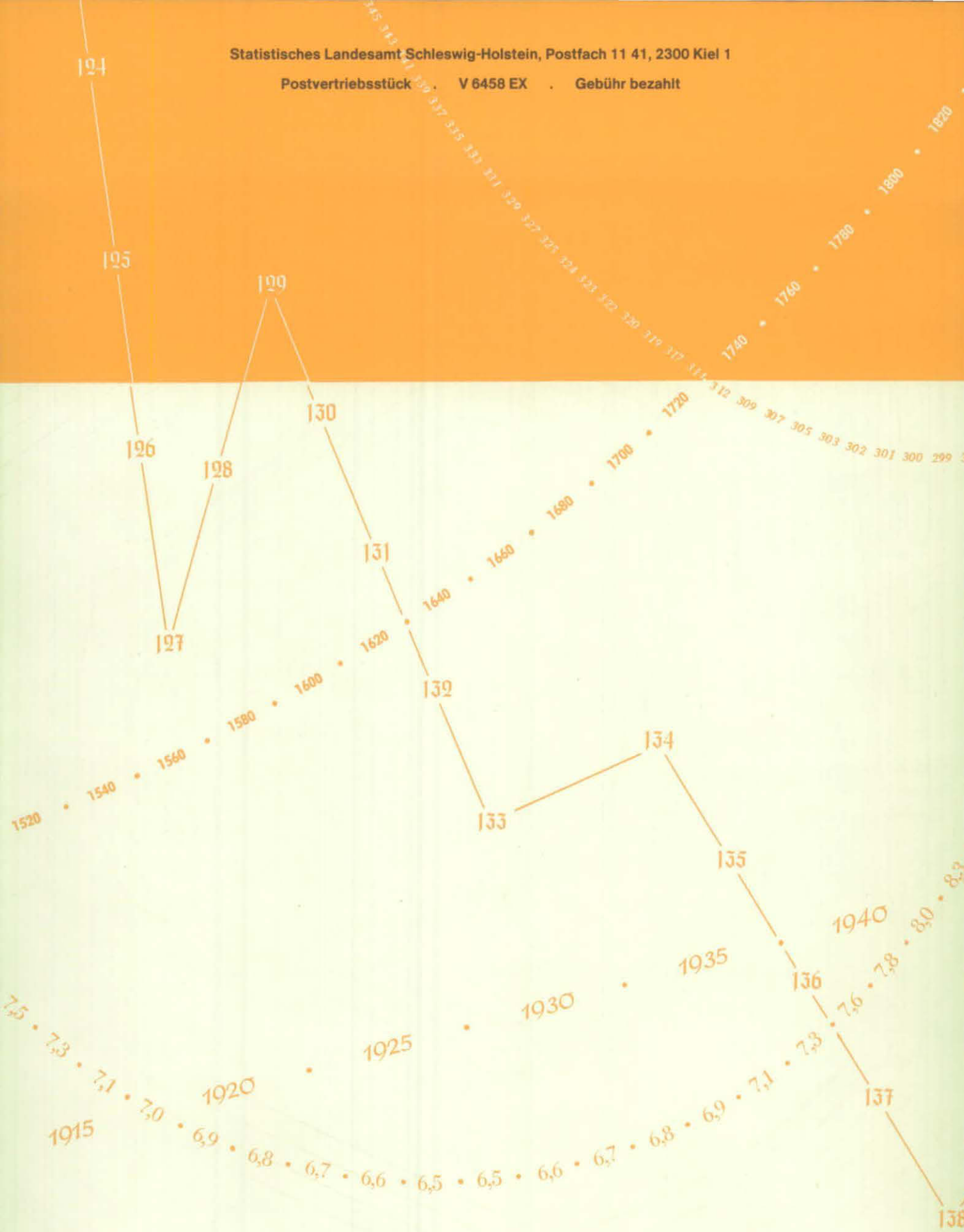


**Bauhauptgewerbe**



\*Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten





Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Fröbelstr. 15 - 17; Fernruf (04 31) 6 89 51

Postanschrift: Postfach 11 41, 2300 Kiel 1; Schriftleitung: Arnold Heinemann

Druck: Schmidt & Klaunig, Kiel, Ringstraße 19/21 - Auflage: 750

Bezugspreis: Einzelheft 3,- DM, Jahresbezug 30,- DM

- Nachdruck, auch auszugsweise, ist gern gestattet, wenn die Quelle genannt wird -